244. Freitag den 17. Oktober 1856. 244.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 16. Oktbr. Ihre Majestät die Königin sind am 14. d. M. nach Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, die nachgenannten Personen: den Landschaftsrath und Kreisdeputirten v. Müllern, auf Soßnow, Kreis Flatow, den Major a. D. Ludwig, Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten, auf Bothkeim, Kreis Friedland, den Rittmeister in der Garde-Landwehr-Kavallerie und Rittergutsbesitzer Friedrich Franz Ludwig v. Schmalensee, auf Groß-Paglau, Kreis Berent, den Rittergutsbesitzer v. Wnuck, auf Lablacken bei Labiau, den Staatsminister und Minister des Innern v. Westphalen, den Major a. D. v. Veltheim, auf Schönflies bei Oranienburg, den Regierungsassessor Herrmann Grafen v. Itzenplitz zu Minden, den Rittergutsbesitzer v. Arnim, auf Creven bei Angermünde, den Oberstlieutenant, Flügeladjutanten und Kommandeur des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments, von Schlegel, den Major, aggregirt dem Generalstabe und attachirt der k. Gesandtschaft zu Wien, Georg v. Kameke, den Rittmeister und Eskadronschef im Garde-Husarenregiment Freiherrn v. Diepenbroick-Grüter, den Sekondelieutenant im 2. Landwehr-Dragonerregiment Karl Grafen v. Hardenberg, auf Lietzen bei Seelow, den Landrath des Kreises Wartenberg, Frhrn. v. Zedlitz-Leipe, auf Boguslawitz, Kreis Wartenberg, den Kammerherrn und Mitglied des Herrenhauses, Curt Grafen v. Haugwitz, auf Krappitz, Kreis Oppeln, den Major a. D. Kraker v. Schwarzenfeld, auf Prittag bei Grünberg, den Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Heinrich v. Korckwitz, auf Kummelwitz, Kreis Münsterberg, den Rittergutsbesitzer Louis Frhrn. v. Seherr und Thoß, auf Schollwitz, Kreis Bolkenhain, den Ritterschaftsrath v. d. Marwitz, auf Frankenthal bei Neumarkt in Schlesien, den Premierlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Karl Grafen v. Wartensleben, auf Krippitz bei Strehlen, den Kammerherrn und Kreisdeputirten Adolph Frhrn. v. Bissing, auf Beerburg bei Lauban, den Rittergutsbesitzer Karl Grafen v. Nostitz, auf Parchau bei Heinau, den Hauptmann und Kompagniechef im 5. Jägerbataillon Frhrn. v. Puttkammer, den Rittmeister und Eskadronschef im Garde-Dragonerregiment Rudolph v. Krosigk II., den Kreisdeputirten und Rittergutsbesitzer August v. Brauchitsch, auf Scharteuke bei Genthin, den Oberst und Kommandeur des 31. Infanterie-Regiments v. Plötz, den Rittergutsbesitzer v. Sydow, auf Wischlingen, Kreis Dortmund, den Rittergutsbesitzer Wilhelm Frhrn. v. Plettenberg, auf Oevinghausen, Kreis Soest, den Rittmeister und Eskadronschef im 4. Kürassierregiment v. Owstien, den Erbprinzen Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, zu Wittgenstein, den fürstlich lippe'schen Minister v. Oheimb, zu Detmold, den Hauptmann a. D. Gustav v. Hochwächter, auf Haus Fürstenberg bei Xanten, den Hauptmann im 17. Infanterieregiment und Platzmajor zu Düsseldorf, von der Gröben, den Rittergutsbesitzer Melchior Julius v. Buggenhagen, zu Godesberg, Kreis Bonn, den Standesherrn Maximilian Grafen zu Solms-Rödelheim, zu Assenheim in der Wettergu, Großherzogthum Hessen, den Standesherrn Louis Grafen zu Pückler-Limpurg, zu Burgfarrenbach bei Nürnberg im Königreich Bayern, den großherzogl. oldenburg'schen Kammerherrn und Ober-Jägermeister Grafen zu Rantzau-Breitenburg, zu Eutin, den königl. bayrischen Kämmerer und Major im 6. Cheveauxlegersregiment Max Frhrn. v. Seefried-Bussenheim, zu Bamberg, den k. sächs. Oberstlieutenant a. D. August Nehrhoff v. Holderberg, zu Freiberg im Königreich Sachsen, den k. sächs. Major und Souschef im Generalstabe Alfred v. Fabrice, zu Dresden, den Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Herrmann v. Witzleben, auf Kitzscher bei Borna, im Königreich Sachsen, den Großherzoglich mecklenburg-schwerin'schen Kammerherrn und Vice-Kanzleidirektor a. D. Karl Freiherrn von Bülow, zu Schwerin, den Großherzogl. mecklenburg-schwerin'schen Oberst-Lieutenant und Kommandanten der Stadt Wismar, von Pressentin, den Großherzogl. mecklenburg-schwerin'schen Kammerherrn Adelbert von Gundlach, auf Friedrichshof, im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, den Lieutenant a. D. Rudolph von Oppen-Schilden, zu Heltlingen, im Herzogthum Holstein, nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeisters, Prinzen Karl von Preußen K. H., zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Wasserbau-Inspektor Hirschberg zu Magdeburg zum Regierungs- und Baurath zu ernennen; dem Bau-Inspektor Krause zu Sorau den Charakter als Baurath; und dem Fabrikanten S. Weigert in Schmiedeberg den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen; auch dem Wirklichen Geheimen Legationsrath Balan im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden K. H. ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen zu ertheilen.

Dem Regierungs- und Baurath Hirschberg ist die erledigte Regierungs- und Bauraths-stelle in Liegnitz verliehen worden.

Der Kreis-Baumeister Hillenkamp zu Marienwerder ist zum K. Bauinspektor ernannt und demselben die Bauinspektorstelle zu Schlochau verliehen worden.

Der Kreisrichter Ritter zu Goldapp ist zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Heydekrug, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Heydekrug, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg ernannt, auch ist ihm widerruflich die Rechtsanwaltspraxis im Bezirk des Kreisgerichts zu Kaukehmen eingeräumt; so wie dem bisher zu Pyritz, im Bezirke des Kreisgerichts zu Stargard in Pommern angestellten Rechtsanwalt und Notar Svenderop die Verlegung des Wohnsitzes nach Stargard gestattet worden.

Am Gymnasium zu Paderborn sind der Oberlehrer Dr. Feaux, bisher an der Rheinischen Ritterakademie zu Bedburg, als Oberlehrer, und der Hülfslehrer Friedrich Wilhelm Grimme, seither am Gymnasium zu Münster, so wie der Hülfslehrer Dr. Franz Volpert, bisher am Progymnasium zu Warendorf, als ordentliche Lehrer angestellt; die Berufung des Lehrers am Gymnasium zu Herford, Wilhelm Bachmann, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Bielefeld genehmigt; ferner der Lehrer Dr. Weeg und der Schulamtskandidat Dr. Plifke bei der Realschule zu Münster angestellt worden.

Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Se. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande sind vorgestern auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

JJ. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt-Dessau sind vorgestern von Dessau in Potsdam eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Exc. der General-Lieutenant und General-Inspekteur der Artillerie, von Hahn, vom Rhein; Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Wussow, von Frankfurt a. O.; Se. Exc. der Staatsminister und Ober-Präsident der Provinz Westfalen, Dr. von Duesberg, von Münster; Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. französischen Hofe, Graf von Hatzfeldt, von Paris; Se. Exc. der Erb-Landhofmeister im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf von Schaffgotsch, von Breslau.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 14. Oktober. Nach einer Mittheilung der heutigen „Times" hätte die spanische Regierung dem Kaiser der Franzosen angezeigt, daß der Ministerwechsel keinen politischen Charakter habe.

Paris, Dienstag, 14. Oktober. Der heutige „Moniteur" enthält mehrere günstige Berichte über die Campagne in Kabylien.

(Eingeg. 15. Oktober, 6 Uhr Abends.)

Paris, 14. Oktober. Wie ich bestimmt vernehme, sind die Gesandten Frankreichs und Englands von Neapel abberufen und die beiden Flotten sollen noch heute nach Neapel unter Segel gehen. Marquis Antonini, der neapolitanische Gesandte in Paris, begiebt sich nach Brüssel. (K. Z.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 15. Oktober. [Der Sundzoll; die Neuenburger Angelegenheit in Paris und Frankfurt; Königs Geburtstag.] Von den schwierigen Fragen, welche lange Zeit Europa in Spannung erhalten haben, ist jetzt eine wenigstens nahe an dem Ziele einer allseitig befriedigenden Lösung angelangt: man darf nämlich hoffen, daß binnen Kurzem die Ablösung des Sundzolles von allen betheiligten Mächten vertragsmäßig festgesetzt sein wird. Schon bei Beginn der jüngsten Verhandlungen mit Dänemark waren die europäischen Kabinette über den Grundsatz in Einverständniß gekommen, daß die Aufhebung des Sundzolles nur gegen eine billige Entschädigung in Anspruch zu nehmen sei. Dagegen hatten die ersten Vorschläge Dänemarks, welche die Höhe und die Modalitäten der Ablösung in sehr rücksichtsloser Weise formulirten, vielfachen Widerspruch gefunden, und erst, nachdem dieselben wesentliche Abänderungen erfahren, zeigten sich mehrere der hauptbetheiligten Staaten zu eingehenden Verhandlungen bereit. Dennoch konnte man zu keinem Resultate gelangen, weil England gegen die auf sein Theil fallende Ablösungsquote sich mit großer Zähigkeit sträubte. Inzwischen ist es direkten Verhandlungen zwischen den Kabinetten von London und Kopenhagen vor Kurzem gelungen, eine Verständigung herbeizuführen und man durfte von vorn herein annehmen, daß die übrigen Staaten ihrerseits dem Ablösungswerke keine Schwierigkeiten weiter bereiten würden. Es steht jetzt fest, daß die speziellen Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark zu einem befriedigenden Abschluß gelangt sind, und ähnliche Nachrichten dürften binnen Kurzem von den übrigen betheiligten Regierungen eingehen. — Der diesseitige Gesandte am Tuilerienhofe, Graf Hatzfeldt, welcher seit gestern in unseren Mauern verweilt, arbeitet gegenwärtig fleißig im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und hat schon mehrere längere Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten gehabt. Obgleich noch immer nicht bekannt ist, ob das englische Kabinet in eine baldige Wiedereröffnung der Pariser Konferenzen willigt, so dürften dieselben doch jedenfalls nicht mehr lange Zeit hinauszuschieben sein, und die dem diesseitigen Bevollmächtigten zu gebenden Instruktionen bedürfen um so ernsterer Erwägung, als Preußen diesmal für seine eigenen Interessen, nämlich über die Neuenburger Angelegenheit, mit den Vertretern der europäischen Großmächte zu verhandeln haben wird. Andererseits ist es eine beschlossene Sache, daß die Neuenburger Angelegenheit auch vor das Forum der deutschen Bundesversammlung gelangen, und daß Preußen sein Ultimatum erst dann an die schweizer Eidgenossenschaft richten wird, wenn sein gutes Recht von Deutschland wie von Europa eine erneute Sanktion erhalten hat. — Des Königs Geburtstag ist heute in üblicher Weise am Hofe durch große Gratulationskour, in den Kirchen durch Gottesdienst, und von der königl. Akademie, wie von der Universität und allen Unterrichtsanstalten der Hauptstadt durch feierlichen Akt begangen worden. Bei mehreren Ministern finden große Bankette statt; der Ministerpräsident bewirthet namentlich das diplomatische Korps und die höheren Beamten seines Departements. Die ganze Stadt ist in freudiger Bewegung; von fast allen Hotels und größeren Gebäuden sieht man die schwarz-weiße Fahne flattern, und schon jetzt bei hereinbrechender Dunkelheit beginnt in den Hauptstraßen die Illumination, zu welcher überall umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind, und welche ein überaus freundliches Wetter begünstigt.

☾ Berlin, 15. Oktober. [Geburtsfest des Königs; vom Hofe 2c.] Das Geburtsfest des Königs ist heut hier in allen patriotischen Kreisen in herzlicher Weise gefeiert worden; dabei durfte denn auch nicht die Illumination fehlen, in der sich wie immer die Lindenbewohner, mehrere Handlungshäuser 2c. hervorthaten. Auch das Lokal und die Wachtgebäude der Feuerwehr, die Polizeibureaus 2c. waren sehr geschmackvoll mit Fahnen, Blumen und Laubgewinden, Transparents 2c. geschmückt. Die Schaulust fand überall ihr Genüge und sie war heut ganz besonders stark, da sie von dem herrlichsten Wetter begünstigt ward. In unseren Schul- nud öffentlichen Anstalten wurde dies Fest in alter Weise durch Gesangaufführung, Festreden 2c. gefeiert, und auch die Kirchen waren mit Andächtigen gefüllt. Einige große Fabriken hatten nur bis Mittag arbeiten lassen, ihren Arbeitern aber den vollen Tag angerechnet. In den Kasernen war Alles voller Freude und Lust; natürlich zeigte sich auch hier Alles im Festkleide; ebenso hatten sich auch die Bahnhöfe herausgeputzt. Ganz besonderes Leben war heut auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe; allerhand Uniformen waren dort zu schauen, namentlich in den Morgenstunden, wo die Herrschaften zur Gratulation nach Potsdam eilten. Schon von 9 Uhr ab nahm Se. Maj. der König dieselbe im Schloß Sanssouci entgegen und um 11 Uhr war Parade im Lustgarten, bei der das Offizierkorps der Potsdamer Garnison seine Glückwünsche darbrachte. Das Dejeuner dinatoire fand um 2 Uhr im Schlosse Sanssouci statt, und begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften heut nicht, wie es sonst zu geschehen pflegte, zur Feier des Tages nach dem Chatoullengute Paretz. Wahrscheinlich hat dies darin seinen Grund, weil schon morgen früh 8 Uhr der König mit dem Prinzen von Preußen zur Universitätsfeier nach Greifswald reisen will. Die Rückkehr des Königs soll erst am Montag erfolgen, da er dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz auch seinen Besuch zugesagt hat. Die Königin ist gestern Abend erst um $6\frac{1}{2}$ Uhr von München nach Potsdam zurückgekehrt. Die verspätete Ankunft hatte ihren Grund in einer Zusammenkunft mit der Königin von Sachsen in Leipzig. Nach der Rückkehr von Neustrelitz will der König in der Letzlingerforst eine Hofjagd abhalten, zu der auch viele fürstliche Gäste geladen sind; wie es heißt, haben auch die Minister v. Manteuffel und v. Bodelschwingh eine Einladung erhalten.

♀ Berlin, 15. Oktbr. [Vom Hofe; der Geburtstag des Königs; auswärtige Angelegenheiten aus Spanien, aus der Türkei, Neapel; ein türkischer Ferik; die russischen Gelehrten 2c.] Als wir gestern gegen Abend Potsdam verließen, war die Königin noch nicht eingetroffen (s. oben), wohl aber waren nach und nach mit wenigen Ausnahmen alle Prinzen des k. Hauses in den verschiedensten Richtungen, und ebenso auch eine große Anzahl fürstlicher Gäste, unter denen sich die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz und der Erbprinz von Anhalt-Dessau befinden, angekommen. Unter den deutschen Prinzen aus regierenden Häusern, die von Petersburg zurückkehrend sich hier noch aufhalten, befindet sich der Prinz Friedrich von Württemberg, Neffe und Schwiegersohn des Königs. Der Prinz Adalbert verläßt sein Palais noch sehr wenig; man sieht seit einigen Tagen in demselben Marinesoldaten und Matrosen, die als Rekonvaleszenten aus dem Garnisonspital der Festung Gibraltar zurückkehren; sie loben die Ordnung und Pflege von Seiten der englischen Behörde und Aerzte. — Das diesmalige Geburtsfest des Monarchen findet bei der schönsten Witterung statt: es ist ein freundlicher Herbsttag, ganz dem 15. Oktober des Jahres 1840 ähnlich; doch scheint die schöne Witterung noch beständiger als damals, und man überläßt sich der Hoffnung, daß der schöne Nach- oder Spätherbst noch einige Zeit anhalten wird, während einige Tage nach der Huldigung schon der erste Schnee fiel. Sehr bezeichnet ist dieses Landesfest dadurch, daß es stets nicht blos in den Palästen der Reichen und in großen Festlokalen, sondern auch in den bescheidenen Wohnungen des Bürgers und Landmanns, in den Schulen und Waisenhäusern, und selbst auch in den Hospitälern mit gleichem Frohsinn begangen wird. So begeht nicht blos das Nikolaus-Hospital bedürftiger Bürgergreise, sondern auch die Herberge der Samariter, und zwar durch ein Gesangfest, die Feier. Auf Sanssouci selbst wird dieses Mal das Geburtsfest, schon der Königin wegen, im engsten Kreise der Familie und der verwandten hohen Gäste, die mittelbar dazu gehören, gefeiert. — Was die neuesten Nachrichten, die von Auswärts einliefen, anbetrifft, so heißt es in einem Konsularbericht aus Barcelona: das sonst durch innere und äußere Stürme schon fast um das Ansehn und den Ruhm einer Seemacht, die sonst ihre Herrschaft auf allen Weltmeeren entfaltete, gekommene Spanien, wird nun doch der erste Staat sein, der den Riffpiraten eine Lehre geben, oder einen Schreck einjagen wird, denn in Cartagena sammelte sich schon in den ersten Tagen dieses Monats eine kleine, aber sehr wohlausgerüstete Escadre von zwei Fregatten, drei Korvetten und mehreren Briggdampfern, die unter dem Befehl eines renommirten Seeoffiziers die Züchtigung der Seeräuber unternehmen wird; es ist bei dieser Expedition durchaus nichts versäumt, was ihr den nöthigen Nachdruck geben kann.

In dem letzten Wochenrésumé, das aus Konstantinopel hier eingetroffen ist, kommt die bemerkenswerthe Stelle vor: „es hat hier große Sensation erregt, daß die Westmächte im Begriff stehen, den König von Neapel mit bewaffneter Hand wegen der Institutionen und Maaßregeln, die in seinem Reiche in Anwendung gebracht werden, zur Rechenschaft zu ziehen, während wir, wenn sich anders solche Einmischungen in die Regierung fremder Staaten rechtfertigen lassen, hier der europäischen Thätigkeit ein anderes dankbareres Feld anzuweisen wüßten; es liegt noch dazu unmittelbar in dem Bereich der Garanten des letzten Pariser Friedens. Es läßt sich mit den kurzen Worten umschreiben: „Die armen Christen in Thessalien und vielen anderen Provinzen, die der Islam beherrscht, seufzen nach wie vor unter dem Druck der Willkür und der laut zum Himmel schreienden Intoleranz und Insolenz der Muselmänner. Möchten doch auch engl. und franz. Escadren vor den Schlössern der Dardanellen erscheinen um endlich den Hat-Humayum zur Wahrheit zu machen; aber die Klagen der von harten Beamten und von den fast privilegirten Räubern geängstigten und gemißhandelten Christen dringen nicht bis über das Tyrrhenische Meer und den Kanal, sie verhallen wie der häusliche Jammer in den Mauern der verleideten Heimath." — In diesem Augenblick verweilt hier ein türkischer Ferik (Generallieutenant) Tefiek Pascha, welcher Adjutant des gegenwärtig dem Vernehmen nach in Ungnade gefallenen Omer Pascha, oder doch demselben attachirt gewesen sein soll, und dem Gerüchte nach auch bei seinem Fall hart betroffen worden ist. — Es ist hier wieder bei zwei namhaften Banquiers ein ansehnlicher Kredit für Petersburger Akademiker eröffnet, die in verschiedenen Feldern der Gelehrsamkeit auf Kosten der k. Regierung von Berlin

aus wissenschaftliche Reisen durch Deutschland, Frankreich und England machen sollen. — Nach einem Schreiben aus Paris gestaltet sich der diesmalige Feldzug gegen die Kabylen so ernst und blutig, daß die Regierung schon jetzt Vorbereitungen macht, um dem Marschall-Gouverneur die nöthigen Verstärkungen und Kriegsmittel senden zu können, ohne welche die unstäten Söhne der Wüste schwer zu unterwerfen sein dürften.

— [Das neue Handels-Gesetzbuch.] Zur Berathung über den, im Justizministerium ausgearbeiteten, Entwurf des Handels-Gesetzbuchs sind jetzt kaufmännische Sachverständige und praktische, in Handelssachen erfahrene Juristen zu den am 27. d. Mts. beginnenden Konferenzen von den Ministern des Handels und der Justiz einberufen worden. Der Entwurf selbst zerfällt in fünf Bücher. An der Spitze desselben steht der allgemeine Grundsatz, daß, insoweit das Handels-Gesetzbuch keine Bestimmungen enthält, die Handelsgebräuche zur Anwendung kommen, und erst in deren Ermangelung auf die Civilgesetze zurückgegangen werden soll. Hiernächst handelt das erste Buch von den Kaufleuten, von der Veröffentlichung der ehelichen Güterrechte, von den Handelsfirmen, von den Handelsbüchern, von den Faktoren, von den Handlungsdienern, von den Börsen, von den Handelsmäklern, von der offenen Handelsgesellschaft, von der stillen Handelsgesellschaft, von der stillen Handelsgesellschaft auf Aktien, von der Aktiengesellschaft und von der Vereinigung zu einzelnen Handelsgeschäften für gemeinschaftliche Rechnung. Das zweite Buch enthält die Bestimmungen über die Handelsgeschäfte. In einer Reihe allgemeiner Bestimmungen sind die bei den Handelsgeschäften hervortretenden Eigenthümlichkeiten und Abweichungen vom Civilrecht aufgestellt, von welchen als besonders wichtig hervorzuheben sind: der Wegfall des Erfordernisses der schriftlichen Abfassung der Verträge, bis auf die im Entwurfe selbst enthaltenen Ausnahmen; die Bestimmungen über Ort und Zeit der Erfüllung; die Befugniß eines Kontrahenten zur Protesterhebung Mangels Erfüllung und die Befugniß zur Aufhebung des Vertrages wegen gänzlicher oder theilweiser Nichterfüllung. Hiernächst folgen einzelne Arten von Geschäften, bei welchen sich entweder besondere Eigenthümlichkeiten ergeben, oder welche nach ihrer Natur und Bedeutung dem Gebiete des Handelsrechts ausschließlich angehören. Dies sind die Abschnitte über den Kauf, die Lieferung, die Handelsgeschäfte über öffentliche Kreditpapiere, das kaufmännische Faustpfand, das kaufmännische Kommissionsgeschäft, das Speditionsgeschäft, das Frachtgeschäft und die verschiedenen Arten der Versicherung. Das dritte Buch enthält die Bestimmungen über die Seeschiffe, die Rechtsverhältnisse der Mitrheder, die Rechtsverhältnisse des Schiffers und der Schiffsmannschaft, die Verfrachtung, das Konnossement, die Bodmerei, die Havarie, die Bergung und die Versicherung gegen Seegefahr. Das vierte Buch enthält den kaufmännischen Konkurs nach den Bestimmungen der Konkursordnung, mit einigen Modifikationen, wie sie Behufs der Ausdehnung dieses Gesetzes auf die Landestheile erforderlich sind, in welchen die landrechtliche Gesetzgebung nicht gilt. Das fünfte Buch endlich giebt die Bestimmungen über die Organisation und die Kompetenz der Handelsgerichte, so wie über das Verfahren und die Vollstreckung der Erkenntnisse. Daneben ist dem für die Handelswelt so wichtigen Institute der Schiedsgerichte eine verbesserte Gestalt gegeben worden. Das Wechselrecht ist, als durch die allgemeine Wechselordnung erledigt, ausgeschlossen. Die vorstehende Darstellung ergiebt, daß die Anforderungen, welche vom Handelsstande an die Reform der Gesetzgebung gestellt sind, in reichem Maaße Berücksichtigung gefunden haben. Wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß der vorliegende Entwurf in Verbindung mit dem zu erstattenden Gutachten der Sachverständigen für die Berathungen sehr förderlich sein wird, welche für die Abfassung eines gemeinsamen deutschen Handelsgesetzbuches in Aussicht stehen. (P. C.)

— [Pfarr- und Schulbauten.] Ein vom 28. Juni 1856 datirter Cirkularerlaß des Ministers der geistlichen Angelegenheiten an sämmtliche k. Regierungen der östlichen Provinzen enthält Weisungen in Bezug auf die rechtzeitige Beschaffung der zu Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten erforderlichen Mittel. Wie in dem Erlaß hervorgehoben wird, ist seit Jahren die Wahrnehmung gemacht worden, daß beinahe ausnahmslos alle aus den östlichen Provinzen eingehenden Unterstützungsanträge für Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten die Versäumniß einer ratenweisen Ansammlung der Baumittel zu Tage stellen. Es erwächst daraus der große Uebelstand, daß bei der immer unabweislicher sich aufdrängenden Nothwendigkeit der Bauausführung schließlich die Baumittel auf Einmal herbeigeschafft werden müssen. Da sich dies nun häufig ohne Ueberbürdung der Verpflichteten nicht bewirken läßt, so wird die Staatskasse veranlaßt, oft sehr erhebliche Beihülfen zu gewähren, um nicht das kirchliche oder Schulinteresse durch weitere nicht selten geradezu unstatthafte Aussetzung der nothwendig gewordenen Bauten leiden zu lassen. Die Aushülfe von Seiten des Staates wird dabei namentlich auch Gemeinden zu Theil, für welche bei einer angemesseneren Behandlung der Sache solche Bewilligungen entweder ganz entbehrlich, oder doch nur in viel geringerem Betrage erforderlich gewesen sein würden. Um diesem Uebelstand für die Zukunft abzuhelfen und in den westlichen Provinzen bestehende Einrichtung auch in den östlichen zur Geltung zu bringen, werden die k. Regierungen darauf aufmerksam gemacht, zunächst auf eine möglichst beschleunigte Feststellung des Baubedürfnisses an sich, so wie gleichzeitig unter Aufstellung eines Bauplans auf eine mindestens überschläglich zu bewirkende Ausmittelung der erforderlichen Bausummen zu halten; sodann aber unverweilt unter Vorlegung der betreffenden Aufstellungen mit den Betheiligten über das Projekt und die Aufbringung des Kostenbedarfs unterhandeln zu lassen, resp. alle anderen zur baldigen Erreichung dieses Zwecks noch etwa nöthigen, in dem Erlaß näher dargelegten Schritte zu thun. (P. C.)

— [Die Mittelstaaten.] Die von dem Preuß. Wochenbl. ausgesprochene Besorgniß, eine Vorlage beim Bunde in der Neuenburger Angelegenheit könnte die Mittelstaaten zu der Wiederaufnahme einer besonderen Vertretung beim Bunde des „dritten Deutschlands“, auf der Pariser Konferenz veranlassen, scheint einen thatsächlichen Grund zu haben. In der politischen Welt wird angedeutet, einige Mittelstaaten hegten auch jetzt wieder einen solchen Wunsch, der, im Januar l. J. durch Hrn. v. Beust vertreten, bekanntlich nicht durchdrang. Sollte sich das bestätigen, so wird der Wunsch gewiß in gegebener Zeit den deutschen Großmächten entgegengebracht werden. Man kann indessen die Erfolglosigkeit mit Sicherheit im Voraus prophezeihen. (K. Z.)

— [Militärisches.] Se. Maj. der König hat bestimmt, daß die den Truppen als wirkliche Portepeefähnriche überwiesenen, mit dem Zeugnisse der Reife zum Offizier versehenen ehemaligen Zöglinge des Kadettenkorps nach vollendeter fünfmonatlicher Dienstzeit im Heere in vakante Stellen als Offiziere in Vorschlag gebracht werden dürfen.

— [Die Einnahmen des Zollvereins.] Das „Bremer Handelsblatt“ veröffentlicht die Einnahmen des Zollvereins aus dem ersten Halbjahre 1856, welche eine sehr erfreuliche Zunahme gegen das vorige Jahr ergeben. Wir entnehmen daraus Folgendes: Die Bruttoeinnahmen der Eingangsabgaben ergaben nämlich im September l. J. 12,019,817 Thlr., 458,509 Thlr. oder fast 4 pCt. mehr als im vorigen Jahre, die Nettoeinnahme 10,553,152 Thlr., 369,770 Thlr. mehr als im vorigen Jahre. Von der Bruttosumme sind in Preußen 7,578,412 Thlr., in Bayern 471,933 Thlr., in Sachsen 1,095,691 Thlr., in Hannover 1,170,593 Thlr., in Frankfurt a. M. 405,893 Thlr., in Oldenburg 96,982 Thlr. aufgebracht. Von der Nettoeinnahmen erhält Preußen 5,300,029 Thlr., Bayern 1,399,706 Thlr., Hannover 1,092,225 Thlr., Oldenburg 135,929 Thlr., Sachsen 609,401 Thlr. Hannover und Oldenburg zusammen erhalten also Netto ungefähr eben so viel, wie sie Brutto eingenommen; Preußen muß etwa 2,278,000 Thlr. herauszahlen, Bayern erhält etwa 928,000 Thlr. zu seinen Bruttoeinnahmen hinzu. Inwieweit die Antheile der einzelnen Länder der Konsumtion ihrer Bevölkerung entsprachen, läßt sich nicht feststellen, jedoch ist zu vermuthen, daß die Länder des Steuervereins sowohl als Bayern bedeutend mehr empfangen, als ihre Bevölkerung zahlt. — Aus- und Durchgangsabgaben haben 238,900 Thlr. ertragen. An Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein ist eingekommen: in Preußen 3,259,164 Thlr., in Sachsen 325,797 Thlr., in Thüringen 52,123 Thlr., zusammen 3,637,084 Thlr. Davon gehen ab an irrthümlich gezahlten Gefällen und Exportbonifikation (77,493 Thlr.) im Ganzen 78,093 Thlr., so daß zur Vertheilung 3,558,991 Thlr. übrig bleiben, wovon auf Preußen 3,094,824 Thlr., auf Sachsen 284,292 Thlr., auf Thüringen 179,875 Thlr. kommen. Die gemeinschaftliche Uebergangsabgabe von Wein und Most, Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten hat ergeben: Wein und Most 100,818 Thlr., Tabaksblätter ꝛc. 43,278 Thlr., zusammen 144,096 Thlr., wovon 143,928 Thlr. zur Vertheilung gelangen.

— [Aus der medizinischen Statistik.] Zur Statistik der Krankheitszustände und der Todesfälle in Berlin dürften folgende, der hier erscheinenden „Medizinischen Zeitung“ entnommene Daten ein allgemeineres Interesse ansprechen können. Die größte Zahl von Todesfällen führten in der Stadt Berlin während des Jahres 1855 folgende Krankheiten herbei: Hals- und Lungenschwindsucht unter 1000 Todesfällen (117,0), Entzündungen (101,0), Abzehrung (98,0), Cholera (96,4), außerdem Brechdurchfall (36,1), Durchfall und Ruhr (20,3), Schlag- und Stickfluß (78,2), Krämpfe (57,6), Entkräftungen und Altersschwäche (45,7), gastrische und nervöse Fieber (41,5), Wassersucht (33,3), und Lebensschwäche nach der Geburt (32,8). Außerdem kamen auf 1000 Todesfälle 48,9 Todtgeburten, 9,8 Unglücksfälle, 7,4 Selbstmorde. Die Krankheitsangaben für das Jahr 1855 stimmen in den meisten Rubriken mit den Daten nicht nur des vergangenen Jahres, sondern auch mit den Durchschnittsdaten der letzten 20 Jahre überein. Abweichungen fanden hauptsächlich darin statt, daß Cholera, Brechdurchfall, gastrische und nervöse Fieber und organische Hirnkrankheiten häufiger, Todtgeburten, Lebensschwäche nach der Geburt, Entzündungen, Scharlach, Wassersuchten, Schlagflüsse und Abzehrungen seltener als Todesursachen auftraten, als dies in dem Jahre 1854 und durchschnittlich in dem Zeitraume von 1835 bis 1854 der Fall war. Geht man in der Vergleichung auf eine frühere Zeit zurück und stellt unsere neuere Mortalität der des Jahres 1785—1794 gegenüber, so sieht man namentlich folgende Unterschiede hervortreten: Die Pocken, welchen in jener frühern Periode ein so großes Menschenleben zum Opfer fiel, kommen jetzt sehr selten vor; Abzehrungen und Kinnbackenkrämpfe waren damals viel häufiger. Selbstmorde und tödtliche Unglücksfälle treten dagegen jetzt weit öfter als Todesursache auf; die Cholera ist als häufige Todesursache hinzugekommen. Die Zahl der Selbstmorde, die in Berlin vorfielen, belief sich im Jahre 1855 auf 156. Es nahmen sich das Leben durch Ertränken 24 männliche und 8 weibliche Personen, durch Erhängen 55 männliche und 13 weibliche, durch Erschießen 26 männliche, durch Erstechen 1 männliche, durch Gift 7 männliche und 8 weibliche, durch Herabstürzen von einer Höhe 3 männliche, durch Durchschneiden des Halses oder von Arterien 8 männliche, endlich unter den Rädern einer Lokomotive 2 männliche und 1 weibliche Person. Außer diesen wirklich ausgeführten Selbstmorden wurden innerhalb des vorigen Jahres 55 Selbstmordversuche notirt. Im Verhältniß zur Einwohnerzahl von 447,481 (einschließlich des Militärs) kam durchschnittlich auf 2868 Einwohner ein Selbstmord. Es ist dies ein ungünstigeres Verhältniß, als in vorhergehenden Jahren stattfand. Während 1855 die Zahl der Selbstmorde auf 156 sich belief, wurden in den Jahren 1852, 1853 u. 1854 nur resp. 144, 126 und 129 Selbstmordfälle notirt. Die Feststellung der Zahl der tödtlichen Unglücksfälle stößt auf mancherlei Schwierigkeiten, weichen denn auch die Angaben der Mortalitäts-Listen von den Angaben der Polizei-Berichte mehrfach ab. Nach den hiesigen Polizei-Berichten sind, wenn man von der Zahl aller unter den Rubriken der Ertrunkenen und der im Wasser gefundenen Leichen, die Fälle abzieht, wo der Selbstmord konstatirt ist, im vergangenen Jahre 118 Personen verunglückt, unter diesen 11 durch Verbrechen eines Dritten, 5 durch Ueberfahren und Pferdeschlag, 7 durch Maschinen, 7 durch Herabfallen und Zerspringen verschiedener Gegenstände, 2 durch Schußwaffen, 4 durch Gift, 2 durch Kälte, 16 durch Verbrennen, 29 durch Ertrinken, 17 durch Ersticken in tödtlichen Gasen, 1 durch Blitzschlag und 17 durch unbekannte Ursachen. Es kam auf je 3791 Einwohner ein tödtlicher Unglücksfall.

Köln, 13. Oktbr. [Neuer Kurort.] Ueber den am Heilbronn bei Brohl zu gründenden Kurort vernehmen wir, daß das Behufs der Bildung einer Aktiengesellschaft entworfene Statut nebst Aufruf zur Betheiligung nächstens in Cirkulation gesetzt werden soll. Das Komité hat ein Kapital von ½ Million, eingetheilt in fünf Serien, in Aussicht genommen. Vorläufig wird jedoch nur die erste Serie von 50,000 Thlrn., woran der Staat sich mit einem Fünftel betheiligt, und zwar in Aktien zu 100 Thlrn., emittirt werden. Nach dem ungetheilten Beifalle zu urtheilen, den das Unternehmen findet, kann man nicht zweifeln, daß die Aktien, zur Emission gelangt, baldigst vergriffen sein dürften. Der von den verehrlichsten Aerzten Europa's berühmte neue Kurort hat einen ganz bedeutenden Fremdenverkehr zu erwarten.

Magdeburg, 12. Okt. [Geld- und Handelsverhältnisse; die Dessauer Zuckerfabriken.] Einen weit geringeren Druck, als auf das Engrosgeschäft, übt die jetzige Geldklemme auf das Detailgeschäft des hiesigen Platzes aus; ja, es scheint, als ob der Detailhandel davon kaum berührt würde, da sich eine Lebhaftigkeit zur Zeit eine so bedeutende ist, daß man bei den jetzigen großen Geldverlegenheiten nichts merkt. Höchst wünschenswerth ist es aber bei alledem, daß die großen Geld-Institute bald wieder im Stande sein mögen, den Großhandel und die vielfachen industriellen Unternehmungen wirksam, wie früher, zu unterstützen. Wie wir zuverlässig hört, wollen die hiesigen Vorsteher unserer Kaufmannschaft keinerlei Antrag bei dem Ministerium wegen Abhülfe augenblicklichen Geldnoth stellen, da sie die Ueberzeugung gewonnen, daß der hiesigen Kommandite der preußischen Bank für diese Zeit ganz außerordentliche Mittel zu Gebote gestellt waren, von denen auch der umfangreichste Gebrauch gemacht worden ist. Ein Theil der sehr starken Anforderungen solcher Firmen, die sonst mit der Bank gar keine Geschäfte machen, konnte freilich in jener Zeit, wo alle Kredite beschränkt werden mußten, nicht nachgekommen werden. Dagegen ist den Kaufmannsältesten der gegenwärtige Zustand des Geldmarktes ein neues Motiv geworden, auf das Dringlichste für Aufhebung der Wuchergesetze einzutreten. — Die Zahl der Zuckerfabriken im benachbarten, von unserer Provinz Sachsen enclavirten Herzogthume Anhalt-Dessau-Köthen beträgt zur Zeit dreizehn. Sie haben in der Campagne von 1855 — 1856 an Rüben 1,597,105 Centner verarbeitet, dafür 319,433 Thaler Steuer gezahlt, und nach Abzug von circa 10,758 Thalern Verwaltungskosten (für die Steuer) eine Nettoeinnahme von 308,675 Thalern gegeben. Ein so glänzendes Resultat veranlaßt denn die stete Vermehrung dieser industriellen Etablissements im Herzogthume, wie denn in der That so eben erst wieder die Erlaubniß zur Anlegung einer neuen Zuckerfabrik unweit Dessau bei der herzoglichen Regierung nachgesucht wurde. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 12. Okt. [Expedition nach Persien.] Heute verläßt die sogenannte „militärische Expedition“ nach Persien die Hauptstadt, um dem Schah jenes uralten, der orientalischen Verwesung anheimgefallenen Reiches prächtige Geschenke zu überbringen und den Ankauf von Pferden vorzunehmen, von jener berühmten Race, die der Asiate hütet wie Angehörige seiner Familie. Nur ein Machtspruch von Oben kann dort den Ankauf in größerem Umfange erleichtern. An der Spitze der Expedition stehen: Oberstlieutenant Schindlöcker von Herzog von Braunschweig-Kürassieren, Hauptmann Baron Gumoens von Baron Alemann-Infanterie, der einige Zeit als Instruktor in Teheran, der persischen Residenzstadt, lebte, Rittmeister Yates von Graf Wallmoden-Kürassieren, Oberlieutenant Graf Podstatzky-Lichtenstein von Kaiser Nikolaus-Kürassiere und Oberarzt Doktor Fialka. Unter den Geschenken ist namentlich ein kostbares Album zu erwähnen, mit den Porträts der Mitglieder des Kaiserhauses und jenen der hervorragenden militärischen Persönlichkeiten, von Kriehuber gezeichnet. Eine für gleiche Zwecke ausgestattete Expedition nach Syrien und Arabien leitet Oberstlieutenant Brudermann, ihm beigegeben sind Rittmeister Graf Westfalen vom 11. Ulanenregiment Kaiser Alexander und ein Offizier des Militärgestütes. (N. P. Z.)

— [Weinlese im südlichen Ungarn.] Aus den südlichen Komitaten gehen dem „P. Ll.“ über die Weinlese sehr günstige Berichte zu. Die Qualität soll eine bevorzugte sein, gleichzeitig aber auch die Quantität die Erwartungen übertreffen. In Szegedin wird deshalb der Eimer Wein gegen zwei Gulden, in Werschetz, wie man vernimmt, gegen drei Gulden verkauft.

Bayern. Würzburg, 11. Oktober. [Die Festung.] Der „K. v. u. f. D.“ meldet, der König habe verfügt, daß in Zukunft nur noch der Marienberg sammt dem Mainviertel als Festung gelten, dagegen in dem Hauptheile von Würzburg die Festungswerke eingehen, der dadurch gewonnene Platz vom Aerar verkauft werden, und somit auf dem rechten Mainufer jede fortifikatorische Beschränkung aufhören solle.

Baden. Heidelberg, 11. Okt. [Die Korps.] Es ist bereits gestern von uns kurz gemeldet worden, daß in einer Sitzung des großen Rathes auf Verlangen der großherzogl. Regierung die Statuten der Korpsverbindungen berathen wurden, und daß als Ergebniß dieser Berathung hervorging, daß die Korps in Zukunft nicht mehr „geduldet“, wie bisher, sondern förmlich anerkannt werden sollen. Einem süddeutschen Blatte geht folgende nähere Mittheilung darüber zu: Zur Regelung des Vereins- und Verbindungswesens unter den Studirenden an hiesiger Universität hatte das akademische Direktorium an alle deutschen Universitäten Cirkulare mit der Bitte um Mittheilung der dortigen Vereinsgesetze erlassen. Mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit liefen diese Mittheilungen ein und wurden mehrseitig noch durch vertrauliche Eröffnungen unterstützt, so daß es der hiesigen akademischen Disziplinarbehörde möglich ward, mit Zuhülfenahme der auf den übrigen deutschen Hochschulen gemachten Erfahrungen, einen neuen, das studentische Vereinswesen betreffenden Statutenentwurf auszuarbeiten und dem großherzogl. Ministerium vorzulegen. Derselbe erhielt in seinen wesentlichen Bestandtheilen die Genehmigung der hohen Staatsregierung, wurde aber von dieser, wie dies auch von dem engern Senat schon früher in Aussicht gestellt war, dem großen Senat vor seiner endgültigen Sanktionirung noch zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt. Sicherm Vernehmen nach hat der große Senat allen wesentlichen Bestimmungen des Entwurfs seine Zustimmung geschenkt, so daß zu hoffen steht, derselbe werde mit dem Beginn dieses Semesters sofort in Wirksamkeit treten. Die wichtigste Bestimmung ist die, daß es hinfort Verbindungen und Vereinen von verschiedener Richtung gestattet sein soll, um Genehmigung bei der akademischen Behörde einzukommen und Abzeichen zu tragen, sobald ihre Statuten keine Gesetzwidrigkeiten enthalten. Alle Verbindungen mit burschenschaftlicher oder politischer Tendenz sind, wie bisher, von der Genehmigung ausgeschlossen, eben so alle Vereine, welche das Duell für erlaubt oder nothwendig erklären. Gegen solche Verbindungen, welche zu exzessivem Treiben Anlaß geben, soll, wenn die schuldigen Mitglieder nicht ausgestoßen werden, mit der Strafe der Auflösung eingeschritten werden. Die Vorstände der Vereine werden für das Verhalten derselben noch besonders verantwortlich gemacht.

Hamburg, 11. Okt. [Die norddeutsche Bank; die Herabsetzung des lauenburger Transitzolls; neuer Münzfuß in Lübeck.] Gestern fand die erste Generalversammlung der Aktionäre der norddeutschen Bank statt, welche besonders die Abänderung der Statuten zum Zwecke hatte. Senator Godeffroy, welcher den Bericht erstattete, bezeichnete als Anfangstermin der Thätigkeit der Bank den 15. Oktober (bis dahin wird der zweite Einschuß bezahlt); mit den der Bank reservirten 14,000 Aktien sind 295,417 Mark Banco gewonnen worden; zum Direktor ist Herr Jos. Beschütz gewählt. — Durch die (schon in Nr. 240 unsr. Ztg.) gemeldete Aussicht auf die Herabsetzung des dänisch-lauenburg'schen Transitzolles gleichzeitig mit der bevorstehenden Regulirung des Sundzolles ist denn doch, trotz der heftigen Bestreitung Seitens der dänischen Presse, bewiesen, daß Beides eng mit einander zusammenhängt, indem man jetzt, da die Beseitigung des Sundzolles den Verkehr über Land wieder beeinträchtigen möchte, diesen rasch von einer sehr drückenden Last befreit und nur ein Zollminimum behält, um doch noch etwas zu retten. Es ist für die Lübecker und ihre Presse jedenfalls eine Genugthuung, daß ihre energische Stimme für die Beseitigung des Transitzolles einen solchen Erfolg gehabt hat. — Von Lübeck wird berichtet, daß auch dort die Einführung des jetzt bei uns gültigen Münzfußes (14 Thaler- oder 35 Markfuß) bevorstehe, und daß der Senat bereits eine Vorlage an die Handelskammer gebracht habe. (K. Z.)

Hessen. Kassel, 13. Oktober. [Zeitungsverbot.] Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern ist in diesen Tagen das zu Brüssel erscheinende Journal „La Presse belge“ für den Umfang des Kurstaates verboten und demselben der Postdebit entzogen worden. Die Veranlassung zu dieser Maaßregel soll, wie das „Fr. J.“ meldet, ein Korrespondenzartikel des Blattes gegeben haben, der große Invektiven gegen die Person des Kurfürsten enthält.

Mecklenburg. Schwerin, 13. Oktbr. [Verbot preuß. Papiergeldes.] Soeben wird eine Verordnung publizirt, die umsomehr überrascht, als sonst zwischen unserer Regierung und der preußischen in allen Stücken die freundschaftlichsten Beziehungen obwalten. Gegen Ende des Jahres 1854 wurde den Postbehörden gestattet, preußisches Papiergeld in Zahlung zu nehmen und an die Centralpostkasse abzuliefern. Diese Verfügung hebt die Generalpostdirektion plötzlich auf, und zwar lautet das diesfällige Reskript, welches vom 10. d. M. datirt, wie folgt: „Verordnung, betreffend die Ausschließung der preußischen Kassenanweisungen und Banknoten von den an die Centralpostkasse abzuliefernden Beträgen. Die Generalpostdirektion sieht sich veranlaßt, die Verfügung vom 2. Dezember 1854, betreffend die Ablieferung von preußischen Kassenanweisungen und Banknoten bei der Centralpostkasse, hierdurch außer Kraft zu setzen. Die Noten der Rostocker Bank können dagegen wie bisher zu Ablieferungen bei der Centralpostkasse verwendet werden.“ (BHZ.)

Frankreich.

Paris, 12. Okt. [Die Bank von Frankreich] erregt große Unzufriedenheit in der Handelswelt, die allein die Folgen der Maßregeln zu tragen hat, zu welchen die Bank ihre Zuflucht genommen. Man kann sagen, daß der französische Handel seine gesunde Konstitution am besten dadurch beweist, daß er den offiziellen Aerzten und den offiziösen Quacksalbern widersteht. Die Situation des Handels in Frankreich ist, mit Ausnahme einiger Zweige, in blühendem Zustande, und aus Erkundigungen, die wir an wohlunterrichteten Orte eingezogen haben, geht hervor, daß selbst die Finanzkrisis, weil sie ziemlich lange vorhergesehen wurde, nicht ganz die nachtheilige Wirkung erzeugt hat, welche man befürchten zu müssen glaubte. Die Maaßregeln der Bank aber werden allgemein getadelt, da diese Anstalt bloß zum Vortheile einiger bevorzugten Banquiers Geld einkauft, ohne daß das Publikum Nutzen daraus schöpft. Die Bank hat mit Rothschild einen Vertrag geschlossen, welchem zufolge dieser Banquier innerhalb eines gewissen Zeitraumes sechzig Millionen Franken in Gold zu liefern hat. Rothschild bekommt aber das Geld auch nicht geschenkt, er muß es kaufen. Er läßt demnach gegen Bankbillets Fünffrankenstücke aus der Bank kommen, schickt sie nach Belgien, weil sie dort am vortheilhaftesten verkauft werden können, und läßt sich für den Betrag Wechsel auf London geben. Dort wird er in Gold ausbezahlt, und das Gold wandelt nach Frankreich, kommt in die Cirkulation und verschwindet wieder. Rothschild aber wiederholt seine Operationen täglich, und die Bank zahlt eine Prämie für das Gold, das mit ihrem eigenen Silber (an dem gewonnen wird) eingekauft worden ist. Es ist klar, daß nur so viel Silber und Gold bei der Bank verlangt wird, weil die Banquiers, welche Gold aus der Fremde herbeischaffen, Baarschaft brauchen, um dieses einzukaufen. Die Bank giebt große Summen aus, ohne im Grunde mehr baares Geld in die Cirkulation zu bringen und ohne ihre Reserve zu vermehren. Würde sie gar nichts thun und auf ihren Kredit fußend die Hände in den Schooß legen, es wäre ganz dasselbe. Mit der Maaßregel gegen die Silber-Abnahme verhält es sich eben so. Man wird die Einschmelzung nicht mehr in Frankreich, sondern in Belgien vornehmen, und fremde Arbeiter werden Verdienst davon haben. Madame Veuve Lyon, die diesen Handel am großartigsten betrieben, brachte am Tage nach dem Schmiedeverbote 1,200,000 Fr. in Silber nach der Bank, machte aber sogleich die Anzeige, daß 202 Arbeiter, die sie allein beschäftigt habe, sich jetzt ohne Erwerb befinden werden. (K. Z.)

— [Journalistennoth; Mißstimmung gegen Oestreich; die Bankfrage.] Die Zeitungen sind in großer Verlegenheit, worüber sie schreiben sollen. Von Neapel wissen sie nichts, über die Geldfrage müssen sie schweigen, und wäre der „Univers“ nicht, so hätte manches Blatt Mühe, seine Spalten zu füllen. Zum Glück läßt es der „Univers“ nicht leicht an Zeitungsstoff fehlen. Das „Siècle“, in solchen Dingen immer rasch bei der Hand, erörtert deshalb faute de mieux die Frage, ob die Unterdrückung des ultramontanen Blattes wünschenswerth sei. Das liberale Journal verneint diese Frage. Ich will seine Gründe nicht wiederholen, aber ich muß seinem Votum beitreten. Es muß auch solche Käuze geben, sage ich mir, die mit aller Welt im Widerspruch sind. Man sieht sich an der Aufgabe abarbeiten, die Gesellschaft in einen mittelalterlichen Zustand zurückzuführen. Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. — Wenn ich auf den Feldzug der offiziösen Blätter gegen Oestreich vorbereitete, so überzeugen mich „Patrie“ und „Pays“ heute, daß ich richtig geahnt hatte. Ich kann hier die Wahrnehmung nicht zurückhalten, daß England über die verzögerte Räumung der Donaufürstenthümer durch die östreichischen Truppen bei Weitem weniger ungehalten zu sein scheint, als Frankreich. Ich weiß nicht, wie weit es Thatsache ist oder bloße Vermuthung, daß Oestreich sein längeres Verweilen sich als Verdienst anrechnet. Man sagt mir, Graf Buol habe sich bemüht, hier wie in London die Ueberzeugung geltend zu machen, daß der russische Einfluß in den Donaufürstenthümern sich von dem Augenblick an zeigen werde, wo diese Länder von den östreichischen Truppen geräumt würden. Oestreich stellt es mithin als ein westmächtliches Interesse dar, die Okkupation so lange zu verzögern, bis die Reorganisation der Fürstenthümer vollendet ist, und in London scheint man diesen verdienstlichen Absichten der deutschen Macht die Anerkennung zuzusprechen, die man ihr in Paris versagt. — Die Bankfrage wird fortwährend diskutirt. Man bemüht sich von allen Seiten, die Bank zu entschuldigen, die Weisheit ihrer Maaßregeln einleuchtend zu machen. Die Klagen hören darum nicht auf. Die Summe, welche die Bank an Prämien für die Anschaffung von edlen Metallen seit dem Beginn des Jahres verausgabt hat, beläuft sich auf nahe 5 Millionen Francs. (BHZ.)

— [Aus Cayenne; Ackerbauprämie; Vergiftungen.] Ein Brief aus Cayenne vom 29. Aug. sagt, daß von 104 Gendarmen, welche seit einem Jahre in Cayenne angekommen waren, nicht weniger als 60 am gelben Fieber gestorben sind. — Das Ministerium des Ackerbaues sucht neuerdings den Wetteifer der Landwirthe zu beleben. Es hat deshalb Ehrenprämien gestiftet, welche bei den größeren Bezirksbewerbungen an die Ackerbauer des Departements, in welchem der jährliche Konkurs stattfindet, vertheilt und zwar denjenigen zuerkannt werden sollen, deren Betrieb am besten geregelt ist und die nützlichsten Verbesserungen aufweist. Diese Ehrenprämien bestehen in einer Summe von 5000 Fr. und in einem silbernen Becher von 3000 Fr. Werth. — Seit einiger Zeit häufen sich die Vergiftungen von Männern durch ihre Frauen und deren Liebhaber in Frankreich; jeden Augenblick melden die Gerichtszeitungen solche Kriminalprozesse, und man bemerkt, daß die meisten unter der Landbevölkerung stattfinden.

— [Die Mißernten und die Zerstückelung des Grundbesitzes.] Der Umstand, daß ein Land wie Frankreich, das keineswegs an Uebervölkerung leidet, und dessen Boden im Ganzen zu den fruchtbarsten in Europa gehört, sich für seinen Getreidebedarf nicht selbst genügen kann und während der letzten zehn Jahre mehrmals bedeutende Mißernten erfahren hat, erfährt auch in Frankreich selbst jetzt allseitigere Besprechung als sonst, und man fängt an immer allgemeiner die Ursache des Schadens der Gesetzgebung beizulegen, welche seit 50 Jahren die Besitzer nöthigt, ihre Hinterlassenschaft zu gleichen Quoten unter ihre Kinder auszutheilen; denn daraus ist die Zerstückelung des Grundeigenthums und die Verkümmerung der Bodenkultur hervorgegangen. Es giebt jetzt in Frankreich 13 Millionen Parzellen, die 8 Millionen Besitzern angehören, von denen aber 4 Millionen ganz arm sind und von Tagelohn leben müssen. Aber selbst die, im Vergleich zu diesem Proletariat, zu der Kategorie des Mittelstandes gehörigen Eigenthümer sind meist so sehr mit Schulden belastet, so ganz von Kredit und Kapital entblößt, daß sie ihre Wirthschaften nicht verbessern können, nur von der Hand in den Mund leben und, von immerwährenden Sorgen gepeinigt, nicht über die Bedürfnisse des Augenblicks hinaussehen.

Schweiz.

Bern, 12. Oktober. [Erklärung über Niederlassungsverhältnisse.] Auf das Ansuchen der großherzoglich badischen Gesandtschaft theilt der Bundesrath folgende Erklärung derselben, betreffend Niederlassungsverhältnisse, den Ständen durch Kreisschreiben vom 8. Oktober mit: „daß künftig und in so lange von der Schweiz Gegenrecht geübt werde, die Bürger der Schweiz in Bezug auf die Gestattung des Aufenthalts in einer badischen Gemeinde und der Betreibung von Landbau, Handel und Gewerbe nach den gleichen Bestimmungen wie inländische Nichtgemeindeglieder behandelt werden, und keinen ausnahmsweisen Beschränkungen oder Lasten unterworfen werden sollen. Der Bundesrath überläßt es den Ständen, die desfalls geeigneten Verfügungen von sich aus zu treffen, da ein Niederlassungsvertrag zwischen der Schweiz und dem Großherzogthum Baden bekanntlich nicht besteht, somit auch aus jener Erklärung für die Schweiz keine Verbindlichkeiten hergeleitet werden können.“ (Fr. P.)

Neuenburg, 10. Oktbr. [Maaßnahmen der republikanischen Regierung.] Ein Dekret des großen Rathes von Neuenburg beauftragte den Staatsrath, die Kanonen, welche dem Staat gehören, im Kanton zu zerstreuen; ohne Zweifel sollen sie nur republikanisch gesinnten Orten anvertraut worden, um damit andere Orte im Zaum zu halten und mit Kanonen zu bewachen. Dagegen soll allen Ortschaften, in welchen der letzte royalistische Aufstand Anhang fand, entgegen dem bisherigen Militärgesetz, die Montur und Armatur entzogen, und nur in Dienstzeiten auf die Dauer derselben zugetheilt werden. Sogar die Rekruten, welche künftig aus den bezeichneten Orten einberufen werden mögen, sollen auf diese Weise behandelt werden. Dagegen soll der Staatsrath dafür sorgen, daß diejenigen Landestheile, wo die Stützen der republikanischen Ordnung zahlreich und dicht wohnen, mit brauchbaren Waffen und Munition versehen seien.

Italien.

Rom, 6. Okt. [Universität Gent; Achtermann's Monument.] Man weiß hier sehr wohl, daß die Exkommunikation der Universität Gent auf die beunruhigendsten Nachrichten von Flandern her im Vatican in Angriff genommen wurde. Gegenwärtig befindet sich aber auch Dr. Wagner aus Gent hier. Indessen hofft man, daß die Sache nach der Rückkehr des belgischen Gesandten beim heiligen Stuhle, Herrn Meester de Ravestein, hier gütlich beigelegt werde. — Ueber Achtermann's Monument für's deutsche Campo Santo schwebt ein eigenes Geschick. Ich schrieb Ihnen vor einiger Zeit, daß seine Errichtung nahe bevorstehe und daß wir seine feierliche Einweihung von den Kardinal Reisach erwarteten. Allein die zur Legung des Grundsteins ausgestochene Gruft steht noch immer unausgefüllt offen; denn das auf Achtermann's Kosten in Carrara für sein Kruzifix gearbeitete schöne gothische Marmorpostament liegt noch immer in der Mauth, da der Künstler gegen 250 Thlr. Eingangszoll dafür bezahlen soll. Das Opfer aber wäre wahrlich zu groß, da er ohnehin schon das ganze Monument dem Campo Santo schenkt. Sonst war es hier Sitte, daß in dergleichen Fällen, zumal wo eine milde Stiftung ein religiöses Denkmal von außerhalb erhielt, oder wenn es als öffentliches Ornament aufgestellt ward, jedes Kunstwerk völlig abgabenfrei einging. Der Finanzminister weist aber auf die bedrängte Lage des Aerariums hin, und so könnte es sein, daß unser Piedestal vielleicht gar wieder nach Carrara zurückginge, dort verkauft würde und hier an Ort und Stelle einen Travertinblock als Ersatz erhielte. Die Sache macht auf uns Deutsche einen unerquicklichen Eindruck. — Die neue Taxe für Handwerker, Industrielle, Aerzte, Advokaten u. s. w., die in den Provinzen bereits so mancherlei unangenehme Auftritte veranlaßte, wird seit vorgestern auch hier in Eil eingefordert. Indeß bleibt es bei Seufzen und einigem Murren, und man bezahlt. (K. Z.)

Genua, 11. Oktober. [Die Flotte.] Dem „Corriere Mercantile“ zufolge wären die Dampffregatten „Carlo Alberto“ und „Governolo“, die Segelfregatte „Eurydice“ und der Transportdampfer „Tanaro“ zum Auslaufen nach Ajaccio bereit. Die „Constituzione“ würde der Kaiserin-Mutter von Rußland zur Verfügung gestellt bleiben.

Spanien.

Madrid, 7. Oktober. [Eine russische Note.] Baron Brunnow, der gegenwärtige Vertreter des Czaren zu Paris, hat am 4. unseren dortigen Botschafter Serrano besucht und ihm, zum Zwecke der Absendung nach Madrid, eine Note der russischen Regierung überreicht, welche in schmeichelhaften Worten die guten Gesinnungen des Czaren gegen unsere Königin ausdrückt und zugleich ankündigt, daß der neuernannte russische Botschafter für Madrid die freundlichsten Weisungen empfangen habe. Serrano sandte die Note sofort hieher; Tags darauf verließ der für Madrid bestimmte russische Botschafter Paris, und man erwartet für morgen seine Ankunft.

— [Eine Depesche] vom 12. Oktober lautet: Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht; sie ist von der Königin angenommen worden. Ihre Maj. hat den Marschall Narvaez mit Bildung eines neuen Kabinets beauftragt, in welchem er den Vorsitz führen wird. — Eine Depesche vom 13. lautet: Die Zusammensetzung des neuen Kabinets ist folgende: Auswärtiges: Pidal; Finanzen: Seivas; Inneres: Nocedal; Justiz: Arzuelas; Krieg: Urbistondo; Marine: General Lersundi. General Dulce ist als Generalkapitän von Madrid durch General Sanz ersetzt worden. General Pezuela ist zum Generaldirektor der Kavallerie ernannt. Die Pariser „Vérité“ giebt eine Liste des neuen Ministeriums, in welcher Narvaez als Conseilpräsident aufgeführt ist. (s. Nr. 243.)

Rußland und Polen.

Warschau, 14. Okt. [Ein seltenes Zeichen der Anerkennung] ist in den letzten Tagen einem jüdischen Einwohner von Zamość, Abr. Luxemburg, zu Theil geworden. Derselbe erhielt vom Kaiser für verdienstliche Hülfsleistungen während der Cholera-Epidemie, so wie bei Lieferungen für die Armee, das Band des Annenordens mit der silbernen Medaille. (Schl. Z.)

Portugal.

Lissabon, 9. Okt. [Annexation von Ambriz; elektrischer Telegraph.] Die Portugiesen, welche kürzlich den Hafen Ambriz an der afrikanischen Westküste von Neuem okkupirten, haben denselben, so wie den gleichnamigen Fluß für die Grenze der Provinz Angola erklärt. Zu Ambriz ist ein Zollhaus errichtet worden. — Ein gewisser Gattai hat der portugiesischen Regierung den Vorschlag gemacht, einen elektrischen Telegraphen zwischen Portugal und Brasilien zu legen.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Oktober. [Die Ministerkrisis], welche gestern ihrer Entscheidung nahe gerückt zu sein schien, befindet sich heute wieder auf demselben Punkte, wie bei ihrem Beginne vor drei Wochen (d. h., Alles ist noch unentschieden).

— [Staatsabrechnung.] Gemäß der so eben veröffentlichten Staatsabrechnung für den Zeitraum vom 31. März 1855 bis 1. April 1856 betrugen die Einnahmen: gemeinsame für die ganze Monarchie: 19,605,852; besondere für das Königreich 5,584,301; für Schleswig 1,618,136, für Holstein 1,829,140 Thlr. R. M. Hiervon abzuziehen der budgetirte Zuschuß der Landestheile zu den Gesammtausgaben der Monarchie: 3,481,359 Thlr., bleibt eigentliche Einnahme 25,156,070 Thlr. Ausgaben: gemeinsame 18,243,497, Königreich 4,923,567, Schleswig 1,416,055, Holstein 1,913,721, zusammen 26,496,840 Thlr., wovon wieder jener budgetirte Zuschuß der Landestheile mit 2,088,815 Thlr. für das Königreich, 591,831 für Schleswig, 800,712 für Holstein abzuziehen: Rest 23,015,481 Thlr.; Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe 2,140,589 Thlr. R. M. Unter die gemeinsamen Einnahmen ist der Ueberschuß vom Herzogthum Lauenburg mit 450,562 Thlr. R. M. aufgenommen. Der Kassenbehalt betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 8,667,896 Thlr. R. M. (um 2,140,591 Thlr. seit dem Jahre zuvor gestiegen). Die Aktiva betrugen 13,303,411 Thlr., darunter der Reservefonds mit 3,673,087 Thlr. Die Staatsschuld belief sich auf 119,571,984 Thlr. R. M.; im Laufe des Finanzjahres wurden 2,953,562 Thlr. R. M. abbezahlt.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Oktober. [Nachrichten aus der Krimm.] Von den Schlachtfeldern der Krimm, von den Häfen und Plätzen, auf welche während zweier Jahre die Augen von ganz Europa gerichtet waren, hört man im Allgemeinen so wenig, als wenn schon eine Ewigkeit über die Gefilde und Felsen um Sebastopol dahingestrichen wäre: darum dürfte der Bericht eines Augenzeugen, der soeben von dort hier eingetroffen ist, für manchen Leser von Interesse sein. Die Stadt Sebastopol ist noch immer ein Bild der namenlosesten Verwüstung: kaum einige wenige Gebäude sind bewohnbar, und zwar sind dies nur solche, die von den Franzosen nach der Einnahme für ihren eigenen Bedarf hergerichtet wurden. Von Bevölkerung ist natürlich keine Rede, nur in den Nordforts liegt eine Besatzung, bestehend aus den Mannschaften, welche früher im Dienste der vernichteten Marine standen. Die Straßen sind buchstäblich mit Bomben und Kugelsplittern, die Umgebungen der Stadt mit Kartätschenkugeln gepflastert, in der Schiffervorstadt beschäftigt sich seit Wochen ein militärisches Detachement blos damit, die nicht geplatzten Bomben aufzusuchen und zu entladen. Auch sonst ist die Umgegend der Stadt, namentlich die Höhen von Kamiesch und Balaklava, reich an zurückgelassenem Kriegsmaterial, dessen Transport die Alliirten nicht der Mühe werth erachtet haben, als Zelten, Barracken, Karren, unbrauchbarer Munition u. s. w., Sehenswürdigkeiten, welche noch jetzt einen Begriff von der Größe der feindlichen Anstalten geben. Die Hütten von Balaklava stehen noch und werden von russischen Wachen gehütet. Hier ist auch einer der wenigen Plätze, wo man noch Fenster von Glas sieht, denn in Sebastopol selbst giebt es kaum eine unzerbrochene Scheibe, und selbst in Kertsch gehören dieselben zu Luxusartikeln. Die Schifffahrt nach den noch vor Kurzem so belebten Hafenplätzen der Alliirten und selbst die nach den russischen Seehandelsstädten ist im gegenwärtigen Augenblick fast gleich null, einmal weil überhaupt die Schifffahrtsperiode für das Schwarze Meer heuer zu Ende ist und wenige Schiffe Lust zu haben scheinen, in Rußland zu überwintern, andererseits wohl weil die Erfahrungen, welche die ersten Ankömmlinge nach dem Frieden dort durch Quarantäne- und Douanemaaßregeln zu ihrem Schaden machten, viele Unternehmer von Operationen nach jenen Häfen abgeschreckt haben. Wenn daher Rußland in neuester Zeit die Quarantäne für die Dauer der diesjährigen Schifffahrt in den Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meeres aufgehoben hat, so ist das im Grunde eine Phrase ohne den mindesten Gehalt und Effekt. Dagegen mehrt sich und wächst die russische Handelsflotte auf allen Werften zusehends: in Nicolajeff werden Dampfer auf Dampfer gebaut und man macht den Reisenden, zum Unterschied von den angefangenen aber nicht vollendeten Kriegsfahrzeugen, die dort liegen, darauf aufmerksam, das dies Post- und Packetdampfer werden sollen, bestimmt, den Verkehr Rußlands an den Küsten des Schwarzen Meeres mit der Türkei und bis nach Griechenland und dem Mittelmeer hinein zu vermitteln. Andere Schiffe, Schrauben- und Räderdampfer werden, nachdem sie im Kriege den Feinden als Transporte gedient haben und jetzt in Europa keinen Verdienst finden, von russischen Gesellschaften theils hier, theils in Odessa gekauft, so daß jene drei Kompagnien, deren Statuten der Kaiser Alexander jüngst genehmigt hat, ihre regelmäßigen Fahrten von Odessa aus noch im Laufe dieses Jahres beginnen zu können hoffen. Da ist für den Unternehmungsgeist ein weites Feld geöffnet, dessen Früchte nicht ausbleiben können. Die Verbindungen zwischen den Donaumündungen und Odessa sind sehr lebhaft: der Dampfer „Metternich“ von der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft macht seine regelmäßigen Fahrten stets mit voller Ladung und Passagierzahl. (T. Z.)

Belgrad, 7. Sept. [Sächsische Einwanderer und Handwerkerverhältnisse.] Seit einiger Zeit siedeln sich in der Bergstadt Majdan-Pek Auswanderer aus dem Königreich Sachsen an, es sind größtentheils Handwerker. Die fürstlich serbische Regierung läßt jetzt 178 Häuser neuerdings für Ansiedler dort bauen. Nun erfahre ich auch, daß mit nächstem Frühjahr eine größere Menge Sachsen einwandern will. Wenn diese Leute, als Handwerker mit gehörigen Kenntnissen und etwas Kapital versehen, und arbeitslustig hieher kommen, so werden sie dem Lande von großem Nutzen werden, und sich selbst in kurzer Zeit zu einem mittelmäßigen Wohlstande leicht erheben können, denn jede Arbeit ist hier verhältnißmäßig um die Hälfte theurer als in Sachsen, während die Roblebensmittel und die zu verarbeitenden Rohmateriale um die Hälfte wohlfeiler sind. Die Handwerke, welche hier zu Lande den besten Fortgang finden, und bis jetzt noch sehr schlecht beschaffen sind, dürften folgende sein: Sattler, Wagner, Schlosser, Schmiede, Zimmerer, Maurer, Mühlenbauer u. dgl. Die beste Ansiedelungszeit wäre jedenfalls der Spätherbst, wenn die Ansiedler bequeme Wohnungen hätten und sich an die angewohnte Kartoffelkost hielten, auch bis zum nächsten Frühjahr, bis sie ihr Geschäft definitiv beginnen könnten, mit genügenden Geldmitteln versehen wären. Ein Hauptaugenmerk des neuen Ansiedlers soll jedenfalls die Kost sein, denn der kleinste Exceß im Essen oder Trinken bringt unwiderruflich ein Fieber hervor, welches gewöhnlich nur mit dem Tode endet. Daher enthalte sich der Ansiedler des wohlfeilen Schweinefleisches und Fettes, hauptsächlich aber gebrannter Wässer, denn schon mancher „blane Montag“ hatte für die Betheiligten schauerliche Folgen. Der unbemittelte Ansiedler schone um so mehr seine Gesundheit, da hier keine Wohlthätigkeits-, Armen- oder Handwerkervereine, selbst wenig Spitäler vorhanden sind, welche dem Kranken Hülfe leisten könnten und daher ist ein unbemittelter Kranke gewöhnlich eine Beute des Todes. (P. Ll.)

Sarajewo, 2. Okt. [Churschid Pascha: der Metropolit Prokopin.] Es ist in der That keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß man hier und aller Orten in Bosnien den Abgang Churschid Pascha's, der nach Rumelien versetzt wird, sehr bedauert. Durch vier Jahre war

dieser wackere, wohlmeinende, streng rechtliche Mann Statthalter in Bosnien und hat sich die allgemeine Achtung, ja, man kann sagen, Liebe und Verehrung erworben. Er war gegen Jedermann, ohne Unterschied der Konfession, gerecht, wohlwollend und herablassend. Obgleich ein strenggläubiger Moslim, war er duldsam gegen Andersglaubende und unerbittlich gegen die ungestümen Forderungen und das Ansinnen der Fanatiker, die Christen in der Ausübung ihrer religiösen Handlungen zu beschränken. Der geringste und ärmste Christ wurde von Churschid Pascha eben so gelassen und ruhig angehört, wie der stolzeste Beg, und konnte eines gerechten Ausspruches gewärtig sein. Bosnien verdankt Churschid Pascha Ruhe und Ordnung, geregelte Verwaltung, bessere Justizpflege und die Einführung von Sicherheitswachen. Sein Name wird hier im dankbaren und gesegneten Andenken bleiben. Churschid Pascha hat überdies hier auch ein sichtbares Denkmal seiner Wirksamkeit und Fürsorge zurückgelassen. Seinem Eifer und seiner Energie verdankt Sarajewo die Erbauung einer stattlichen Kaserne. — Der Metropolit Prokopin, dessen Entfernung seit zwei Jahren bei dem Sultan von den bosnischen Christen der morgenländischen Kirche erbeten wurde, ist endlich entfernt worden. Sein schamloses Treiben der Geldenerpressung, sein Handel mit den Kirchenpfründen, sein ungestümes Auftreten gegen Priester, die sich ihm nicht unbedingt unterwarfen (tödtete er doch einen Priester am Altare), sein Ausbeuten des Heiligsten zu sehr unheiligen Zwecken mußten endlich die Langmuth der Regierung ermüden und seine Entfernung aus Bosnien für immer herbeiführen. Mit seinem Sturze fällt auch ein großer Theil der Beschwerden, der Klagen und Plackereien der orientalischen Christen hinweg, die wie ein drückender Alp auf ihnen lasteten. (O. P.)

Jonische Inseln.

Korfu, 8. Okt. [Korinthenernte.] Auf den ionischen Inseln hat die Schwefelung in diesem Jahre so trefflich gewirkt daß die Traubenkrankheit ganz verschwunden und die diesjährige Korinthenernte eine ausgezeichnete ist. Auf Zante ist der Ertrag acht bis neun, auf Cephalonia mindestens 12 Millionen Pfund. Von Patras gingen bereits 20 Mill. Pfund nach England. Die Lloyddampfer waren in den letzten Tagen fortwährend mit Korinthen beladen. (K. Z.)

Asien.

Bombay, 12. September. [Anleihe; Rüstungen gegen Persien.] Wenige Tage nach Abgang der letzten nach England expedirten Post erschien in der „Gazette" eine Bekanntmachung, daß eine 4½ Prozent, vor Ablauf von zehn Jahren nicht rückzahlbare Anleihe von unbestimmtem Belaufe eröffnet werden solle. Bei dem jetzigen Stande des Geldmarktes in Ostindien ist es indeß nicht wahrscheinlich, daß das Geld zu so niedrigem Zinsfuße aufzubringen sein wird, auch ist bis jetzt, so viel bekannt, noch kein Angebot auf die neue Anleihe erfolgt. Bald nach der vorerwähnten Bekanntmachung erschien in der „Gazette" eine Aufforderung, Transportschiffe von im Ganzen 10,000 Tons Gehalt zu stellen, wofür eine Fracht von 1 Pfd. pr. Monat pr. Ton angeboten wurde; die Schiffe sollen zum Transport des 14,000 bis 15,000 Mann starken Expeditions-Corps verwendet werden, welches nach dem persischen Meerbusen bestimmt ist, um Persien, dem im Jahre 1853 abgeschlossenen Vertrag gemäß zur Räumung von Herat zu zwingen. — Aus Calcutta wird gemeldet, daß von dort plötzlich zwei Kriegs-Dampfschiffe nach dem persischen Meerbusen beordert worden sind.

China. — [Die Aufstände im Innern; Tsai Tschun; ein Engländer getödtet; vergiftetes Oel; Christenverfolgung.] Im Allgemeinen herrscht in China nichts weniger als Ruhe. Die gewiß nicht zu Gunsten des Aufstandes übertreibenden Nachrichten der Pekinger Hofzeitung, welche bis zum 9. Juli reichen, melden den einem Siege der Kaiserlichen über die Rebellen bei Yuntsching in der Provinz Schantung, ein Beweis, daß letztere im Vordringen gegen Norden begriffen sind. Außerdem berichtet dasselbe Blatt von einem Siege in Hanan am 19. Juni; von erfolglosen Kämpfen im Süden der Provinz Nganhwui, von siegreichen Gefechten in Kiangsu, so wie von einer Niederlage der kaiserl. Truppen unweit Wuhu. Nimmt man hinzu, daß in Fukien ebenfalls noch feindliche Heere einander gegenüberstehen, die innerlich ausgebrochenen Kämpfe mit den Miaotse noch nicht beendet, der Aufstand und des Hakka's in der Provinz Kwangtung im Wachsen ist, so läßt sich daraus der unruhige Zustand des Reiches ermessen. — Im Mai ist dem Kaiser Hienfong ein Sohn geboren worden; eine Folge dieses Ereignisses ist ein Erlaß vom 18. Juni, demzufolge dem ältesten Sohn des Kaisers, dem Kronprinzen, der in dem Erlaß mit dem ehrenvollen Namen des „ältesten Bruders" benannt wird, der Name Tsai Tschun ertheilt worden ist. Das Wort Tsai ist der gesetzlich bestimmte Ehrenname des Thronfolgers. — In der Stadt Futschau hat ein Engländer, Cunningham, bei Vertheidigung seines Eigenthums gegen Diebe, eine lebensgefährliche Verwundung erhalten, an welcher er bald darauf starb. Der engl. Konsul soll von den chinesischen Behörden eine Entschädigungssumme von 20,000 Dollars und strenge Bestrafung der Diebesbande gefordert haben. — Im Norden der Provinz Kwangtung hat man an verschiedenen Orten Bewohnern das Oel in mit schädlichen Substanzen vergiftetem Zustande verkauft und zahlreiche Personen kamen so ums Leben. Das Oel ist in den Besitz genommen worden. Das Oel ist von den Aufständischen mit schädlichen Substanzen versetzt und dann zu niedrigen Preisen verkauft worden. Bereits soll es den Tod von mehreren hundert Personen herbeigeführt haben. In Kanton warnt die chinesische Behörde vor dem Ankauf, da auch hier schon Todesfälle in Folge des mit diesem Oel zubereiteten Speisen vorgekommen sind. — Im fernen Westen der Provinz Kwangsi soll ein französischer Missionar, Namens Chapdelaine, ergriffen und, nachdem er mit ungewöhnlicher Grausamkeit behandelt worden, enthauptet sein. Mehrere eingeborne Christen (römisch-katholische) wurden gleichfalls gefangen gesetzt, und zwei von ihnen zusammt dem genannten Priester hingerichtet.

Amerika.

Newyork, 27. Septbr. [Ein Meeting.] Eines der größten (wenn nicht das größte) und achtbarsten politischen Meetings, die jemals in der Stadt Newyork vorkamen, hat vorgestern vor der Kaufmannsbörse hier stattgefunden. Die Straße war von Menschen vollgepfropft, Thorstufen und Säulen, Fenster, Altane und Dächer, so weit man blicken konnte, mit andächtigen Hörern besetzt. Die Veranlassung war, daß Mr. Banks, der Sprecher im Repräsentantenhause, fern von seinen Taft und sittlicher Entschiedenheit die republikanische Partei ihre gegenwärtige Stellung verdankt, die öffentliche Rede über die Tagesfragen angekündigt hatte. Mr. Banks suchte vor Allem den Beweis zu führen, daß die republikanische Partei die konservative ist und deshalb das Vertrauen und die Unterstützung der kommerziellen Welt verdient. Mit besonderem Nachdruck erklärte er sich gegen die Annexationspolitik, welche in dem skandalösen Manifest der Ostender Konferenz so offen angekündigt und die Vereinigten Staaten in den Verruf der Welt zu bringen gedroht habe. Diese Politik rechtfertige den Landdiebstahl, wie er vor kurzem in Nicaragua gefordert zu werden ist. Wir brauchen, sagte Mr. Banks, gar nicht an Erwerbungen der Vergangenheit zu denken, welche die nationale Sicherheit erforderte und die zu unserer Wohlfahrt so sehr beitrugen, sondern an jene neuen Inseln, welche unsere Brüder in den Südstaaten als „unsere Inseln der Südsee" bezeichnen. Wir brauchen diese Inseln nicht, so viele Nationen gehören, die mit uns in Frieden leben. Die ihnen unseren Interessen, so wie sie sind. Wenn wir z. B. die Sandwichsinseln gegen den Wunsch anderer Mächte in Besitz nehmen, so müssen wir in fernen Gewässern eine Kriegsflotte unterhalten, wie sie unser Vaterland nie gewollt hat, und die ohne Gefahr für unsere Institutionen nicht bestehen könnte. Seht die Insel Cuba. Sie liegt nicht weiter als 130 Meilen von unseren Handelshäfen. Ihr Handel ist im Steigen, ihr Gewerbfleiß im Zunehmen begriffen, seit ihr gehen nicht weniger als 25 Prozent ihres ganzen kommerziellen Verkehrs nach den Verein. Staaten; die anderen 75 Proz. werden von der Insel in Europa, nach den anderen europäischen Häfen gebracht. Daher, daß wir die Regierung und Bevölkerung der Insel durch unsere Invasions- und Annexationsdrohungen erschreckt und abgestoßen haben, wäre es besser, weiser und nützlicher gewesen wäre, die freundschaftlichen Beziehungen zu ihr zu pflegen. Warum sollten wir nicht die Süd- und Centralamerika gegen- über dasselbe System eines freundschaftlichen, auf Gegenseitigkeitsverträge basirten Verkehrs befolgen, das sich in Canada und den britischen Besitzungen so glänzend bewährt hat? Nun, wir (Republikaner) schlagen vor, dieses System der Gegenseitigkeitsverträge an die Stelle jener Doktrine des Raubes und der Gewalt zu setzen, die unsere Namen im Osten und Westen geschändet hat. In Bezug auf die Wahlbewegung bemerkt derselbe Berichterstatter, daß alle Parteien bis jetzt gleich viel Zuversicht an den Tag legen. Im Ganzen zeigen die Republikaner mehr Enthusiasmus, die Demokraten mehr Organisation. Die Stadt bietet ein Schauspiel heiterer Lebhaftigkeit. Aus den Fenstern aller Klubhäuser sieht man Fahnen wehen, fast jede Straße ist von ein oder mehrern Stücken Leinwand, so groß wie das Hauptsegel eines Ostindienfahrers, überdacht. Darauf prangen in farbiger Schrift die Namen der Kandidaten, Wahlsprüche, amerikanische Adler, Ziegenböcke und Porträts von Fremont, wie er im Flanellhemd und Stulpenstiefeln auf einem Gipfel der Felsenberge steht, das Stern- und Streifenbanner in der einen, die Unabhängigkeitserklärung in der andern Hand. Auf einer demokratischen Klubfahne sieht man einen Ziegenbock (buck-Buchanan), eine Kanone ziehend. Selbst die Fuhrleute und Kärrner in den Straßen zeigen alle ihre Parteifarbe durch ein kleines Panier mit dem Namen ihrer Lieblinge, das sie ihren Pferden hinter's Ohr stecken.

— [Die Wahlagitation.] Interessant ist der Uebergang der Katholiken zur Partei Fremont. Der Redakteur Henry Ward Beecher (ein Bruder von Mrs. B. Stowe), der den „Newyork Independent" herausgiebt, erzählt folgende Anekdote. Ein reicher Bürger hörte mit Erstaunen, daß sein Kutscher, ein irischer Katholik, nicht auf der demokratischen Seite stimmen wolle; denn alle Welt nahm die Parteinahme sämmtlicher Katholiken für Buchanan als ausgemacht an. Auf Befragen erklärte der Kutscher, es sei gegen seine Religion für die Sklavereimänner zu stimmen; die Katholiken, welche dies thäten, seien in Unwissenheit, weil die Bulle Gregors XVI. gegen die Negersklaverei in keinem amerikanischen Gebetbuch stehe. Er habe zum Glück ein irisches Gebetbuch, und da stehe sie drin. Der Bürger borgte sich das Gebetbuch von seinem Kutscher und lieh es Hrn. Stowe, der die päpstliche Bulle daraus in seinem „Independent" abdruckte, illustrirt mit einem Holzschnitt, auf welchem der Papst einen knieenden Neger segnet. Die Wirkung dieses Bildchens soll außerordentlich sein. Nach dem letzten Census beträgt die Zahl der katholischen Kirchen in der Union 1112, mit einem Raum für 620,950 Personen, woraus jedoch auf die numerische Stärke der Katholiken nicht geschlossen werden kann; sie ist ohne Zweifel viel größer, indem auch in Schulzimmern, Privathäusern und anderen Gebäuden katholischer Gottesdienst gehalten wird. Daß die Demokraten Himmel und Erde in Bewegung setzen, um für die Ausbreitung der Sklaverei zu wirken, ist bekannt. Aber man sucht die „Sklaventreiber" gewöhnlich nur im Süden, und das ist ein großer Irrthum. Wie die „Newyork Tribune" berichtet, fand am 25. in Newyork ein Meeting von etwa 50 Geld- und Baumwollmagnaten statt, die zusammen ein Vermögen von 20,000,000 Doll. repräsentiren. Einige der Anwesenden waren Sklavenhalter. Die reichen Herren äußerten die größte Angst vor dem Sieg der Antisklavereimänner und zeichneten in einem Abend 20,000 Doll. zur Bearbeitung der Wähler in Pennsylvanien. Bei einem frühern Meeting derselben Sorte kamen 50,000 Doll. zusammen. — Aus Kansas hat man Nachrichten durch den Dampfer „David Batum", der mit 350 Missouriern in St. Louis ankam. Sie hatten, dem Befehl des Gouverneurs Geary Folge leistend, die Waffen niedergelegt und kehrten in ihre Heimath zurück. Lawrence war von Unionstruppen besetzt; 90 von General Lane's Leuten waren dort gefangen genommen worden. Governor Reed's Truppen waren aufgelöst und heimgekehrt, und Governor Geary stand mit 1000 Mann in Lecompton. Lane's Flucht nach Nebraska bestätigt sich.

Rio de Janeiro, 14. Septbr. [Handelszustände in Brasilien; Nachrichten aus Montevideo, Buenos Ayres und Paraguay.] Alle Geschäfte stocken. So waren seit dem 14. August bis zum 4. September nicht mehr als 17,000 Sack Kaffee verkauft worden. Die Vorräthe waren dadurch angeschwollen, und die Eigner mußten sich mit Widerstreben zu einem Abschlag von 100 Reis verstehen, worauf am 4. 90,000 und an den drei folgenden Tagen 70,000 Sack zu den früheren Notirungen abgesetzt wurden. Im Ganzen waren seit dem 14. Aug. 183,000 Sack verkauft worden, davon 100,000 nach den amerikanischen Staaten, 54,000 für den Norden von Europa, und 29,000 für das Mittelmeer. Zucker war gefragt und steigend, Häute vernachlässigt. Geldmarkt fester, 3monatl. Wechsel wurden mit 27⅝ begeben. — In St. Vincent waren bei einer Bevölkerung von 1200 Seelen 640 binnen 15 Tagen der Cholera erlegen. — Die Zustände von Montevideo sind sehr betrübend. Die finanzielle Krisis ist zu einer solchen Höhe gediehen, daß sich ihr Ende nicht absehen läßt. Allem Anschein nach will sich der Präsident wieder auf die Oribepartei, als die zahlreichste und einflußreichste, stützen, so daß eine Reaktion nichts weniger als unwahrscheinlich ist. Heißt es doch sogar, daß Rosas im Begriff stehe, auf Besuch nach Montevideo zu kommen, doch ist dieses Gerücht nicht das glaubwürdigste. Kurz gesagt, die politischen Zustände sind von der schlimmsten Art, und ein Trost ist es noch, daß man sich zu namhaften materiellen Fortschritten Glück wünschen kann. Während des verflossenen Monats waren 60 fremde Schiffe eingelaufen, und Zutrauen in die politischen Verhältnisse ist Alles, was das Land zu seinem Gedeihen braucht. — In Buenos Ayres waren die Waarenvorräthe, der geringen Nachfrage wegen, stark angewachsen. Daran mag das schlechte Wetter und die schlechte Beschaffenheit der Straßen zum Theil Schuld sein. — In Paraguay waren die Geschäfte ebenfalls limitirt.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 16. Oktober. [Die Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs] ward hier in gewohnter solenner Weise begangen. Am Vorabend fand der herkömmliche große Zapfenstreich, ausgeführt von den Musikchören der hiesigen Garnison, statt, und den Morgen des festlichen Tages begrüßte die große Reveille. Um 9 Uhr Vormittags hatten sich im neuen städtischen Krankenhause die Kommunalbehörden und eine Anzahl Vertreter der königl. Behörden versammelt, um die feierliche Uebergabe desselben an seine Bestimmung zu vollziehen. Festlich mit Guirlanden, Blumen und Topfgewächsen geschmückt, empfingen uns die hellen weiten Räume, und die bekränzte Büste des theuren Landesvaters schaute, weihend und segnend, im Saale auf die Versammlung herab. Als der Oberpräsident v. Puttkammer erschienen, fand zuerst eine Besichtigung der Räumlichkeiten statt, als deren erfreuliches Resultat bei allen Anwesenden sich die volle Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der Anlage, der sorglichen Ausführung des Baues und der Berücksichtigung alles dessen herausstellte, was mit Rücksicht auf die Bestimmung des Gebäudes als entsprechend und nothwendig angesehen werden muß, und was durch Anlage einer Dampfküche noch vervollständigt werden wird. Mit entsprechenden Anreden vollzogen die Stadträthe Major v. Treskow und Au, letzterer die Geschichte der städtischen Krankenanstalten seit zwei Dezennien kurz skizzirend, den Akt der Uebergabe, während Oberbürgermeister, Geh. Reg. Rath Naumann die Uebernahme Seitens der Kommunalbehörden aussprach, die Anstalt dem Wohlwollen der Staatsbehörden empfahl und mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den König schloß. Oberpräsident v. Puttkammer beendete mit einigen warmen Schlußworten die Feier, indem er auf die hohe Wichtigkeit und Bedeutung der Armenkrankenpflege hinwies und die Versicherung hinzufügte, daß die Regierung gern nach Möglichkeit auch hier fördernd und helfend sich betheiligen werde. Unsre Stadt ist durch diese Anlage um ein sehr wohlthätig wirkendes Institut bereichert, und dadurch einem lange schmerzlich gefühlten Bedüfnisse abgeholfen worden. Den städtischen Behörden und Allen, die zur Errichtung und Förderung desselben beigetragen, gebührt der warm empfundenste Dank dafür.

Die in Kirchen und Schulen zur Feier des Tages veranstalteten Festlichkeiten haben wir schon neulich kurz erwähnt und werden darüber, so viel thunlich, noch einzelne Berichte bringen. Während des Tedeums in der Garnisonkirche wurden funfzig Kanonenschüsse abgefeuert. Mittags hatten sich die Spitzen und viele Mitglieder der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, Militär und Civil, so wie die Landstände und eine Anzahl anderer durch ihre Stellung hervorragender Einwohner unsrer Stadt zu einem Festdiner im Casinosaale versammelt, wo der Toast auf Se. Maj. den König mit lautem Jubel aufgenommen wurde, während 61 Kanonenschüsse, nach der Zahl der Lebensjahre Sr. Maj. weithin verkündeten, daß auch hier die patriotische Begeisterung, die echte Liebe zu dem allverehrten Monarchen und zu dem gesammten hohen Königshause ihren warmen, herzinnigen Ausdruck gefunden. Auch in vielen Privatvereinigungen ward der hohe Festtag mit dem Ausdruck aufrichtigster Vaterlandsliebe begangen, und ein solenner Ball beim Oberpräsidenten v. Puttkammer, der die Elite der Gesellschaft höchst zahlreich vereinte und durch Reichthum und Geschmack der Damentoiletten, wie durch den Glanz der mannichfachsten Uniformen einen großartigen Eindruck hervorrief, schloß zu allgemeinster Befriedigung die Feier des Tages.

— [Das Kommissariat der allgemeinen Landesstiftung] zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger hiesigen Land- und Stadt-Kreises hat zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs a) an zehn Veteranen, je zwei Thaler, außerordentliche Unterstützungen vertheilt; b) an funfzehn Veteranen für die Winter-Monate Oktober, November, Dezember d. J., Januar, Februar, März k. J., je eine besondere Winterzulage von monatlich Einem Thaler, bewilligt; c) einem Veteranen vom 1. Oktober c. eine fortlaufende monatliche Unterstützung von Einem Thaler zugewiesen, wodurch im Ganzen für den Bereich eines Jahres die Summe von 122 Thaler erfüllt wird. Dagegen sind dem Kommissariate im Laufe des Tages außerordentlicherweise zugewendet: 1) durch die Hand des Gerbermeister Günther von dem unermüdlichen Wohlthäter aller milden Stiftungen, Kaufmann Samuel Jaffé, vier Louisd'or, welche eigentlich zu einer festlichen Bewirthung der Krieger verwandt werden sollten, aber dieser Bestimmung nicht mehr gewidmet werden konnten, da die Krieger bereits entlassen waren, überdies auch mit erhaltenen Bewilligungen sich füglich begnügen mochten; 2) im Wege einer auf Veranlassung des Ober-Präsidenten beim Diner im Kasino abgehaltenen Sammlung inclusive einiger nachträglichen Gaben 71 Thlr. 25 Sgr. Beiderlei Gaben werden zur Winter-Einkleidung der bedürftigsten Veteranen verwandt werden, die Seitens des Kommissariats bereits zum 15. Oktober c. auszuführen beschlossen war, mehrfacher Hindernisse zufolge aber erst gegen Weihnachten wird verwirklicht werden können.

Posen, 15. Okt. [Geburtstagsfeier des Königs.] Am königl. Mariengymnasium begann die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs mit einem Gottesdienste in der Bernhardinerkirche, darauf begaben sich die Schüler in geordnetem Zuge in den festlich mit lebenden Gewächsen geschmückten Saal des Gymnasiums. Hier hielt der Gymnasiallehrer Laskowski die Festrede, indem er nach einer auf den Tag bezüglichen Einleitung über den Unterschied der heidnischen und christlichen Erziehung sprach. Sodann verlas der Direktor ein eine Stunde vorher angekommenes Reskript des k. Ministeriums des Innern, nach welchem dem 16jährigen Tertianer Wladyslaus Ryvoli für die mit eigener Lebensgefahr verbunden gewesene Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens in der Warthe die große silberne Rettungsmedaille verliehen wird. Nachdem der Direktor daran einige beherzigenswerthe Worte geknüpft hatte, überreichte der Polizeirath Niederstetter dieselbe im Auftrage dem Ryvoli mit einer zum Patriotismus ermunternden Ansprache. Dieser der Anstalt zur Ehre gereichende Fall ist seit wenigen Jahren der zweite. Wohlgelungene Gesänge leiteten die Feier ein und beschlossen sie.

y — Auch unsere Schützen, als treue Anhänger des k. Hauses, feierten den Geburtstag Sr. Maj. des Königs am gestrigen Tage auf eine feierliche, den Verhältnissen der hiesigen Gilde entsprechende Weise. Um 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder vor dem Rathhause und marschirten mit Parademusik nach dem Schützenhause; dort angekommen, wurde die zu diesem Tage bestimmte Königsscheibe besichtigt und an ihren Ort gebracht. Hierauf folgten die Toaste auf Se. Maj. den König, den Prinzen von Preußen, das ganze k. Haus, den Magistrat, den diesjährigen Schützenkönig, sämmtliche Gilden der Provinz, und der letzte galt dem Ehrenmitgliede Jakob Prevosti, der sich für den Geburtstag des Königs bei der Gilde dadurch ein bleibendes Denkmal gesetzt, daß er ihr ein Kapital von Hundert Thalern schenkte, dessen Zinsen als Preis für den besten Schützen dieses Tages bestimmt sind. Patriotismus und kameradschaftliche Liebe führte auch die Landtags-Deputirten, welche gleichzeitig Schützengilden repräsentiren, von Poln. Crone, Inowraclaw, Schlichtingsheim, Rogasen, Zirke und Görchen, auf das Schützenhaus, und mit ihnen wurde in Frohsinn und Heiterkeit das Fest, das bis Abends 5 Uhr dauerte, ohne jede Störung auf die gemüthlichste Weise gefeiert. Um 5 Uhr wurde der beste Schütze des Tages, Klempnermeister Grosser, proklamirt, und bekränzt unter Begleitung der auswärtigen und hiesigen Kameraden bis vor das Rathhaus geführt, wo die Mitglieder sich trennten mit dem Wunsche, diesen hochfestlichen Tag noch oft in wahrhaft patriotischer Weise begehen zu können.

Posen, 16. Oktbr. [Unglücksfall.] Die Ehefrau G., seit längerer Zeit gemüthskrank, verließ heute früh heimlich ihre Wohnung und wurde bald darauf im Sapiehateich ertränkt gefunden.

— [Kontroleversammlungen.] Die 3. Bezirkskompagnie (Stadtkompagnie) des 1. Bataillons (Posen) 18. Landwehrregmts. hat ihre Herbst-Kontroleversammlungen wie folgt: a) am 29. Oktober: Infanterie-, Pionier- und Jägerreserven; b) am 30. und 31. Oktober: Infanterie und Pioniere I. Aufgebots; c) am 4. November: sämmtliche Kavallerie excl. Garden; d) am 5. November: sämmtliche Artillerie excl. Garden; e) am 6. November: Infanterie, Pioniere und Jäger II. Aufgebots; f) am 7. November: sämmtliche Garden, das ärztliche Personal, Train- und Arbeitssoldaten; g) am 3. November: Kontroleversammlung in Gluszyn und Splawie. Die Kontroleversammlungen ad a bis f finden auf dem Schwersenzer Sande statt und beginnen um 8 Uhr Morgens.

Posen, 16. Oktober. [Polizeibericht.] Gestohlen am 12. d. M. Markt 95/96 aus unverschlossener Wohnstube eine alte tombackene Taschenuhr und zwei kleine Leuchter von weißem Metall Ferner gestohlen am 12. Breslauerstraße 13/14 aus unverschlossener Küche eine kupferne Kasserolle mit eisernem Griff, 2 Thlr. 10 Sgr. werth, ein messingner Mörser mit Stößer, 2 Thlr. werth, ein Plätteisen von Messing, 2 Thlr. werth. — Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen: ein lilafarbenes gestreiftes Kleid, frisch gewaschen, eine alte Frauenjacke von schwarzem Zeuge, eine Waschwanne mit zwei eisernen Reifen.

‡ Koźmin, 15. Oktober. [Feier des Gefurtsfestes Sr. Majestät des Königs.] Heute Morgen 8 Uhr versammelten sich der Magistratsdirigent, die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten sowie die Schulvorstände, auf dem alten ehrwürdigen Schlosse, um der Feierlichkeit der kathol. Schulklassen beizuwohnen. Die Festrede hielt der Rektor Petzold, von der wir sagen müssen, daß sie gut durchdacht und für das Verständnißvermögen der Kinder vollständig berechnet war. Die Kinder deklamirten polnische und deutsche Gedichte in einer sehr passenden Auswahl. Ein mehrstimmiger gut einstudirter polnischer Gesang, geleitet von dem Lehrer Szymański, beschloß hier die Feierlichkeit. Hiernach begaben sich die obigen Behörden nach der jüdischen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Schule, wo der Lehrer Bornstein die Festrede hielt. Die Deklamationen der Kinder waren trefflich, was die obigen Behörden durch einen besondern Dank an den Lehrer anerkannten. Lehrer Götz hielt das Schlußgebet. Von hieraus begaben sich die Versammelten nach der evangel. Schule. Der Kantor Raabe hielt hier die Festrede, die wie immer von patriotischem Geiste durchdrungen war. Deklamationen von Seiten der Kinder fanden auch hier statt. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit fand Gottesdienst in der evangel. Kirche statt, in welcher der Pfarrer Kähler in gewohnter Weise eine zu Herzen gehende Rede hielt. Abends war Ball im Schlosse, zu dem sich viele hochgestellte Personen aus Krotoschin, Jarocin rc, eingefunden hatten. Die Feierlichkeiten haben auf alle Anwesenden einen guten Eindruck gemacht und das patriotische Gefühl Mancher ist dadurch neu belebt worden.

‡ Krotoschin, 14. Okt. [Brände; Polizeikommissarius; Marktverkehr; Militärisches: Orlaregulirung; Chausseenetz; Eisenbahnprojekt.] Nachdem unsere Stadt seit Jahren mit größeren Brandschäden verschont geblieben war, ist dieselbe in diesem Jahre bereits zwei Mal von bedeutenderen Feuersbrünsten heimgesucht worden. Im August brannten 13 Gebäude in der Kalischer Vorstadt nieder und in der Nacht vom 6. zum 7. d. wurden in demselben Stadttheile wiederum vier Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Stallungen und eine mit dem diesjährigen Erntesegen gefüllte Scheune in Asche gelegt. Schon der erste Brand hatte dazu Veranlassung gegeben, daß das Feuerlöschwesen, welches hier sehr mangelhaft war, provisorisch geordnet wurde, und wenn hiedurch bei dem jetzigen Brande wenigstens soviel erzielt worden, daß bei dem Löschen und Retten mehr Thätigkeit entwickelt wurde, wodurch es gelang, dem Brande, welcher Anfangs die ganze mit Schindeln bedachte Häuserreihe zu vertilgen drohte, Einhalt zu thun, so bleibt dennoch Vieles zu wünschen übrig, und wird die städtische Behörde es sich jetzt gewiß angelegen sein lassen, zur Einführung einer guten Feuerlöschordnung, wie dieselbe z. B. in der benachbarten Stadt Koźmin ins Leben gerufen ist, energischere Schritte zu thun. — Da die Handhabung der Polizei im Allgemeinen hier wenig zufriedenstellend ist, so hat die Kreisbehörde auf Anstellung eines tüchtigen Polizeikommissarius gedrungen, und wird die königl. Regierung diese Anstellung von Oberaufsichtswegen gewiß anordnen, da das Bedürfniß hiezu sich in jeder Richtung hin fühlbar macht.

Die Märkte sind jetzt nach Bestellung der Einsaat sehr besucht, was in den beiden letzten unglücklichen Jahren nicht mehr zu bemerken war. Leider wird jedoch den Bauern von dem Erlöse aus der diesjährigen Ernte nicht viel übrig bleiben, da sie in den letzten beiden Jahren zu sehr in Schulden gerathen sind. Durch Roggen- und Saatvorschüsse, welche der Kreis im umfangreichen Maaße für die bäuerlichen Wirthe und selbst für mehrere größere Gutsbesitzer besorgt hat, sind dieselben wenigstens vor dem völligen Ruin bewahrt, und wenn die Rückerstattung jetzt allerdings noch schwer wird, so ist dennoch die Wohlthat, die dadurch erwiesen, ganz allgemein anerkannt. — Durch Allerhöchste Kabinetsordre ist auf ein Immediatgesuch der hiesigen städtischen Behörden bestimmt worden, daß die auf Kosten der Kommune im Jahre 1851 gebauten Stallungen und die Reitbahn für die hiesige Ulanenschwadron vom Militärfiskus für einen Taxwerth bis zu 12,000 Thlr. überommen werden sollen, wodurch die von der Kommune zum Bau gemachten Schulden gedeckt werden können. — Im verflossenen Sommer ist im hiesigen Kreise sehr viel für Grabenräumungen geschehen, und hat die Kreisbehörde das Projekt der Orlaregulirung auf der Strecke einer Meile von der Kröbener Kreisgrenze bis gegen Kuklinow durchgeführt. Der fast durchweg neu geschlagene Kanal, wodurch der Flußlauf gerade gelegt worden, ist in der Sohle 12 Fuß breit und 4 Fuß tief. Es kam hauptsächlich an dem nach der Kreisgrenze zu belegenen Theile des Orlagebiets darauf an, das Flußbett zu reguliren und den Lauf durch Geradelegung zu verkürzen, weil hier das Gefälle viel schwächer wird und nur durch Geradelegung eine reguläre Ableitung des Wassers erzielt werden konnte. Bedeutende Wiesenflächen, welche bisher ganz versumpft waren, werden hierdurch kultivirt und tragbar gemacht. — Das Chausseenetz im hiesigen Kreise ist durch die Eröffnung der Strecke von Koźmin über Dobrzyca nach Pleschen wiederum erweitert. Die Städte Krotoschin, Koźmin und Borek haben nunmehr jede nach vier Richtuugen, Zduny, Kobylin, Dobrzyca und Pogorzella jede nach zwei Richtungen Chausseeverbindung. Ueber die Erweiterung des Chausseenetzes wird beim nächsten Kreistag am 8. Nov. d. J. Berathung gepflogen werden.

Bei der demnächst bevorstehenden Eröffnung der Eisenbahn von Posen nach Breslau tritt die allgemeine Wichtigkeit einer zweiten Linie, welche den südöstlichen Theil der Provinz durchkreuzen würde, lebhaft hervor. Es ist dies die Linie von Kalisch über Krotoschin nach Rawicz und resp. Lissa und deren Fortsetzung in Russisch-Polen nach Skierniewice oder Lowicz, von wo die Eisenbahnverbindung nach Warschau bereits vorhanden ist. Es würde hierdurch nicht allein der geradeste Weg von Warschau durch das ganze mittlere Deutschland vermittelt, sondern auch der große Körper, welcher zwischen den Eisenbahnen von Warschau nach Myslowitz, von Myslowitz nach Breslau, von Breslau nach Posen, von Posen nach Bromberg und von Bromberg über Thorn nach Warschau liegt, und bisher ganz ohne Eisenbahn ist, gerade in der Mitte durch eine Querlinie durchschnitten werden, welche eine neue Lebensader für den Verkehr in den jetzt mehr abgelegenen Theilen des Departements Posen und des Gouvernements Warschau bilden würde. Man giebt sich hier allgemein der Hoffnung hin, daß die Oberschlesische Gesellschaft dieses Projekt in nicht zu ferner Zeit aufnehmen und dadurch der jetzt zu eröffnenden Bahn noch größere und vielleicht ihre echt eigentliche Bedeutung geben wird.

Neustadt b. P., 14. Okt. [Feier des Allerhöchsten Geburtstages; Invalidenunterstützung; Unglücksfall.] Damit die Würde der Feier des Geburtstages unseres geliebten Monarchen erhöht und demselben ein entsprechender Ausdruck gegeben werde, hat sich der hiesige Magistrat veranlaßt gefühlt, die Mitglieder der verschiedenen Gemeinden und Sozietätsvorstände, der Beamtenschaft, so wie die sonstigen achtbaren Einwohner unserer Stadt zur Theilnahme an dem am 15. d. Mts. stattfindenden Feste in den Schulen, in welchen die Jugend in den dazu bestimmten Stunden versammelt sein, und von den betreffenden Lehrern über die Wichtigkeit und hohe Bedeutung dieses Tages unterrichtet werden soll, einzuladen. Am Schlusse der zu diesem Behufe zirkulirenden Einladung heißt es: „Indem von der Anhänglichkeit und Liebe eines Jeden zu unserm angestammten Königshause wohl zu erwarten stehen dürfte, daß ihn Gefühle der Dankbarkeit gegen Gott, und echter Preußensinn für diesen schönen und wichtigen Tag stimmen wird, wird noch der Wunsch ausgesprochen, daß zu Ehren dieses wiederkehrenden Festtages auch die Abends übliche Illumination nicht unterlassen werden möchte.“ — In Folge der Verordnung des Konsistoriums in Posen wird morgen zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes in der hiesigen evangel. Kirche ein liturgischer Abendgottesdienst stattfinden. — Aus Veranlassung der für unser theures Vaterland so entscheidend gewesenen Schlacht bei Leipzig im Jahre 1813, wird am 18. d. Mts., als an deren Jahrestage, auf Schloß Neustadt eine Vertheilung der für die Stiftung „Nationaldank“ gesammelten freiwilligen Beiträge an die in hiesiger Stadt und im Distrikte noch lebenden Invaliden der Freiheitskriege stattfinden. — Am 12. d. M. Nachm. ging das zwei Jahr alte Kind des Schulzen Wojcik aus Groß-Lipke ohne Aufsicht auf eine unweit vom Hause belegene Wiese, in deren unmittelbarer Nähe sich ein mit sehr niedriger Umwehrung umgebenes zwei Fuß tiefes Wasser befindet. In dasselbe gerieth leider das Kind, und erst gegen Abend, als letzteres von den Eltern vermißt wurde, fand man es nach langem Suchen ertrunken.

Σ Schwerin, 13. Oktbr. [Chausseebau; Lufterscheinung.] In der jüngsten Kreistagssitzung zu Birnbaum wurde unter Befürwortung eines Deputirten des königl. Oberpräsidiums definitiv beschlossen, daß von Meseritz über Schwerin und das Dorf Morn nach Landsberg hin eine Chaussee gebaut werden soll, zu welchem Behufe 140,000 Thlr. emittirt worden sind. Diese Chaussee hilft dann eine Verbindung zwischen der Posen-Breslauer und Kreuz-Frankfurter Eisenbahn vermitteln. — Gestern Abend um 6¾ Uhr zeigte sich nordöstlich unserer Stadt, über dem Wartheufer, ein imposantes Phänomen, welches ich in der Nähe zu beobachten die Freude hatte. Eine Feuerkugel nämlich, von der scheinbaren Größe einer mäßigen Kegelkugel, in einem lieblich bläulichen Lichte strahlend, hinter sich einen glänzenden Schweif, der bei östlicher Bewegung nach Westen gerichtet war, schwebte in einem sanften Bogen hernieder und zersprang unter sprühenden Funken ohne Geräusch in einer Höhe von ungefähr 120 Fuß über der Erde. (Auch in Breslau hat ein ähnliches Phänomen sich gezeigt. D. R.)

r Wollstein, 13. Oktober. [Pferde- und Getreidemarkt; Blum; Feuer.] Zu dem heute hieselbst stattgehabten Jahrmarkte sind sehr viele, namentlich Arbeitspferde von guter Qualität zu Markte gebracht worden. Es herrschte aber eine sehr geringe Kauflust, in Folge dessen dieselben auch nur zu sehr gedrückten Preisen Abnehmer fanden. Der Getreidemarkt war ebenfalls gut befahren, und es haben die Preise sämmtlicher Cerealien wiederum einen Rückgang erlitten. Das Viertel Roggen galt 1 Thlr. 20 bis 1 Thlr. 22½ Sgr., Hafer 25—27 Sgr., und Kartoffeln 10—12 Sgr. — Seit einigen Tagen hält sich der evang. Missionar Blum aus Fraustadt in Judenmissionsangelegenheiten hier auf. — In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. brach in den Stallungen des Gastwirths Grundmann zu Unruhstadt ein heftiges Feuer aus, das indeß durch die sofort herbeigeeilte Hülfe keinen bedeutenden Schaden angerichtet hat. Man vermuthet, daß dasselbe durch ruchlose Hand angelegt worden sei.

ξ Bromberg, 14. Okt. [Störungen auf der Eisenbahn; Unglücksfälle; Betrugsprozeß; Kollekte; Theater.] In der vorigen Woche sind auf der Ostbahn mehrere Störungen vorgekommen, die leicht sehr üble Folgen hätten nach sich ziehen können. Zwischen Schönlanke und Schneidemühl stieß die Lokomotive plötzlich gegen einen Arbeiterlowry, beschädigte sich und den Lowry dadurch bedeutend, brachte den Zug indeß nicht aus den Schienen, sondern führte nur eine kleine Verzögerung herbei. Ganz derselbe Fall war am Tage darauf bei Warlubien auf der Bahn nach Danzig; auch dort war ein Arbeiterwagen unvorsichtiger Weise auf den Schienen stehen geblieben. Die Lokomotive war in diesem zweiten Falle zwar etwas mehr beschädigt, konnte jedoch noch zur Weiterfahrt benutzt werden. Der Lowry soll indeß fast ganz zertrümmert sein. — Am 11. d. sprang der Bahnmeister in Osiek, der von Nakel mit dem Zuge nach Osiek mitgefahren war, als der Zug in Osiek ankam und sich an dem Halteplatze nur noch langsam fortbewegte, von einem Wagen nach dem Perron, glitt aber aus und fiel der Länge nach zwischen den Perron und den Zug. In dieser unglücklichen Situation wurde ihm von den Wagentritten ein Arm zerbrochen. An demselben Tage wurde ein Bauer auf der Berliner Chaussee dicht vor der Stadt von einem schnell fahrenden, beladenen Wagen übergefahren. Die Räder gingen ihm über die Brust, und die erlittenen Verletzungen führten schon nach einer halben Stunde den Tod herbei. — Am 29. August d. J. ersuchte ein hiesiger Schulamtskandidat (R.) den Schneidermeister Lindenbaum, ihm ein Darlehn von 15 Thlrn. auf ungefähr vier Wochen zu verschaffen. Lindenbaum erklärte, daß er ihm Geld besorgen könne, wenn er ihm ein Pfand und außerdem einen Wechsel über mindestens 20 Thlr. geben wolle. R. übergab in Folge dessen dem L. eine goldene Uhrkette im Werthe von 15 Thlr. und den geforderten Wechsel über 20 Thlr. auf fünf Wochen an die Ordre des Lindenbaum. Letzterer begab sich hierauf mit der Kette und dem Wechsel zu seinem Freunde, dem Schneidermeister Lesser hier, und erhielt dafür von demselben ein Darlehn von 15 Thlrn., außerdem für seine Bemühung noch einen Thaler obenein. Dem Kandidat R. gab Lindenbaum aber nur 14 Thlr. unter dem Vorgeben, daß er nicht mehr habe auftreiben können. Zur Verfallzeit erinnerte Lesser den Lindenbaum an die Bezahlung des Wechsels von Seiten des R. und bemerkte dabei, daß er allenfalls auch mit 18 Thlr. zufrieden sein würde. Das verschwieg L. indeß, erhielt von R. 8 oder 14 Tage später 20 Thlr., zahlte jedoch an Lesser nur 18 Thlr., so daß er bei dem Geschäfte im Ganzen 4 Thlr. profitirte. Vom Wucher sprach der Gerichtshof beide Angeklagte frei; Lindenbaum wurde aber wegen Betruges zu einer Geldbuße von 10 Thlr. event. 14 Tagen Gefängniß, sowie in die Kosten des Prozesses verurtheilt. — Nach dem Beschlusse des Magistrats wird statt der Illumination am Geburtstag Sr. Maj. des Königs wie im vorigen Jahre eine Hauskollekte veranstaltet werden, deren Ertrag zur Hälfte den hiesigen Armen und zur anderen Hälfte den hülfsbedürftigen Invaliden aus den Kriegsjahren 1806/7 und 1813/15 zufließen soll. — Im Theater wurde heute „die Stumme“ gegeben, worin der „Masaniello“ von dem Tenoristen Jehle vom Stettiner Stadttheater, und der „Pietro“ vom Bassisten Koch vom Hamburger Stadttheater als erstes Gastspiel auf hiesiger Bühne mit vielem Erfolge gesungen wurde. Das Haus war sehr gut besucht.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Oktober.

HOTEL DU NORD. Landschaftsrath v. Westerski aus Modliszewko.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Mielżynski aus Dąbrowo und v. Różnowski aus Sarbinowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Palm aus Jankowice, Limann aus Sierosław und Bethe aus Hammer; Gutsb. und Lieut. v. Winterfeld aus Schokken; Hauptmann a. D. v. Hagen aus Schmiedeberg; Lieut. im 2. (Leib-) Hus.-Regmt. von Zastrow aus Lissa; Ingenieur Niessing aus Neustadt a. W. und Kaufmann Hirsekorn aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Żychlinski aus Pierśko, v. Treskow u. Lieut. v. Unruh aus Wierzonka; Lieut. Frhr. v. Massenbach aus Białokosz; die Kaufleute Wuster aus Elberfeld und L'Hardy aus Frankfurt a. M.

SCHWARZER ADLER. Probst Weidner aus Karmin; Frau Gutsb. v. Urbanowska aus Turostowo; Fräulein Horwitz aus Bentschen und Kaufmann Ackermann aus Mühlhausen.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsp. Nawrocki aus Urbanowo; Probst Kierszniewski und Gastwirth Szachanowski aus Jarocin; Bürger v. Strzelecki aus Trzemeszno; die Gutsbesitzer Graf Mięczynski aus Pawłowo, von Gorzenski aus Wytaszyce und von Moszczenski aus Jeziorki.

HOTEL DE PARIS. Gutsp. Großmann aus Nowawieś; Dekan Sucharski aus Brzyskorzystwo und Probst Strybel aus Grabow.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Möbel-, Rum-, Thee- und Schreib-materialien-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag den 20. Oktober** c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1**
diverse Möbel, als: Sopha, Kleiderspinde,
ein Mahagoni-Tafelpiano,
einige Gold- und Silbersachen,
115 Bouteillen Jamaika-Rum,
60 Büchsen feinen Thee,
Schreibmaterialien, als: Konzept-, Kanzlei- und Brief-Papiere, Stahlfedern, Siegellack
und 40 Kisten Eau de Cologne
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Für syphilit. Krh., Harn-, Geschlechts- und Hautleiden Sprechstund. Morgens bis 10, Nachm. 2—5.
Dr. August Löwenstein, gr. Gerberstr. 41, 1 Tr.

Dem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts niedergelassen und **Büttelstraße Nr. 18** eine Bäckerei eingerichtet habe. Von heute ab verkaufe ich alle in dieses Fach greifenden Artikel, als: Brot, Semmel, feine Milchbrödchen, Butter- und Zuckerwaaren. Indem ich mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Gustav Schulz.

Breslauerstraße Nr. 9 habe ich eine Niederlage von Handschuhen, Tragebändern, Kravatten, Strumpfbändern, Hosen 2c. errichtet, welche ich in besten Sorten zu den billigsten Preisen empfehle.

C. Adamski, Handschuhmacher.

Für die Herbst- und Wintersaison empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager modernster Herren-Anzüge zu den billigsten Preisen.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstr. 9, erste Etage.

Die ersten **Malaga-Citronen** erwartet morgen per Eilzug und offerirt solche billigst

Michaelis Peiser.

☞ **Feinste Stralsunder Spielkarten** empfiehlt **Isidor Appel jun.**, neben d. königl. Bank.

Bestes dopp. **raffinirtes Rüböl**, hell und geruchfrei brennend, à 5½ Sgr. pro Pfund, empfiehlt

Michaelis Peiser.

☞ **Frische Pfundhefe** von bester Triebkraft bei **Isidor Appel jun.**, neben der königl. Bank.

Photogén,

echt von der Hamburger neuen Beleuchtungsgesellschaft erhalten, verkauft zu Fabrikpreisen

S. Latz, Markt Nr. 55.

Holz-Verkauf.

In der **Szelejewer** Forst, eine Meile von Gostyn, wird trockenes Buchen- und Birken-Klobenholz billig verkauft.

Moderateur- und andere Lampen

werden sorgfältig reparirt, auflackirt und broncirt, **Gassprit-Lampen** in **Moderateur-** und **Photogenlampen** umgeändert, überhaupt alle dergleichen Arbeiten mit genauester Sachkenntniss ausgeführt. **H. Klug**, Sapiehapl. 1.

Neue Flügel-Piano's

von ausgezeichnet schönem kraftvollen und gesangreichen Ton, sehr eleganter und gediegener Bauart, für deren Güte 3 Jahre vollständige Gewähr geleistet wird, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen die Pianoforte-Fabrik von

Carl Ecke in Posen,
Magazinstraße Nr. 1, neben dem königl. Kreisgericht.

Auch stehen daselbst einige sehr gute gebrauchte Flügel in Polisander und Mahagoni zum Verkauf.

Besonders weiße Schmelz- und Granitöfen sind zu sehr angemessenen Preisen zu haben bei

J. Karpiński, Fischerei Nr. 7.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Schreibmaterialien-Handlung und Buchbinderei habe ich von Wilhelmsstraße Nr. 13 nach Wilhelmsstraße Nr. 18, gegenüber der königl. Bank, verlegt, welches ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzeige.

H. A. Fischer.

Ich wohne jetzt **Berlinerstraße Nr. 29** bei Herrn Zimmermeister Ernst.

Wilke, Maler.

Das konzessionirte Vermiethungs-Geschäft von **J. Selzer** befindet sich jetzt Breitestraße 7.

Taubenstraße Nr. 6 ist im 2. Stock eine Stube zu vermiethen.

Drei Apothekergehülfen und sieben Apotheker-Lehrlinge können Engagements erhalten. Nachr. Kfm. R. Felsmann in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

An einer Privatschule findet ein evangelischer Elementarlehrer eine sofortige und dauernde Anstellung. Adressen werden poste rest. **Stenszewo** erbeten.

Ein Commis für ein Weißwaaren-Geschäft, **tüchtiger Verkäufer,** kann für ein solches in Breslau mit einem Gehalt von 3—400 Thlr. sofort placirt werden. Näheres sub J. S. 25 poste restante Posen.

Ein rechtlicher Knabe kann als Lehrling sofort eintreten bei **Robert Wismach**, Bäckermeister, St. Martin Nr. 64.

Ein tüchtiger, praktisch und theoretisch gebildeter Kunstgärtner sucht auf einer großen Herrschaft im Posenschen Stellung. Auskunft ertheilt die herzoglich Sagansche Garten-Verwaltung zu Günthersdorf bei Deutsch-Wartenberg.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht eine Stelle als Beistand der Hausfrau oder Gesellschafterin derselben, in einer deutschen Familie hier oder auswärts. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe die Expedition dieser Zeitung.

Ein Armband mit Granaten und Türkisen gefaßt, ist am 14. d. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges gegen angemessene Belohnung Sapiehaplatz Nr. 3 bei **A. Galland** abzugeben.

Bei W. Möser in Berlin ist erschienen und in der **Mittler**schen Buchhandlung **(A. E. Döpner)** in Posen zu haben:

Die Landeskultur-Gesetzgebung,

deren

Ausführung und Erfolge

im

Großherzogthum Posen.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte dieser Provinz von **J. Klebs,**
Präsidenten der General-Kommission für die Provinz Posen.

Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Vorstand des geselligen Vereins zeigt dessen stimmberechtigten Mitgliedern hiermit ergebenst an, daß auf

Sonnabend den 18. Oktober Abends 8 Uhr
in Eichborn's Hôtel
eine General-Versammlung
anberaumt ist, zu deren Besuch mit dem Bemerken eingeladen wird, daß
a) die Ermäßigung des Eintrittsgeldes,
b) das Miethsverhältniß des Lokals,
c) die Wahl neuer Vorsteher
Gegenstand der Verhandlung sein werden.

Verein für Handlungsdiener.
Sonnabend den 18. d. M. Nachmittags 2 Uhr Vortrag über **Literatur.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Mainz: Frl. C. Nachmann mit dem Hrn. L. Frank; Anklam: Frl. L. Cammeratt mit dem Gasthofbesitzer Hrn. C. Schmidt.

Stadttheater in Posen.
Nur noch zwei Vorstellungen.
Heute Freitag den 17. Oktober
wird aufgeführt:

Die Prinzessin von Cacambo.

Zauberposse in 3 Akten mit Gesang.
Hierauf: Neues Ballet und Metamorphosen.
Zum Schluß: Nebelbilder und Farbenspiele.

Billets sind von Morgens 10 bis Mittags 12 und von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 5 Uhr an der Theaterkasse zu haben.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

A. Schwiegerling.

Herabgesetzte Preise.

Heute und morgen zum letzten Male:
Pariser Weltausstellung.
Hôtel de Rôme.
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Entrée 5 Sgr. ¼ Dutzend Billets zu 10 Sgr.

☞ Heute Freitag den 17. Oktober zum Frühstück frische **Flaki** im Rathskeller bei **Kluge.**

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 15. Oktober Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 1 Zoll
" 16. " " 8 " 1 " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Oktober. Von Auswärts gingen überwiegend matte Berichte ein und deren Einfluß war denn auch an heutigem Markte fühlbar. Roggen eröffnete sofort mit billigeren Offerten, die bei geringer Kauflust sich allmälig noch mehr ermäßigten, dann aber ihren Standpunkt behaupteten. Disponible Waare war mehrfach angeboten, ohne entsprechender Kauflust zu begegnen. Gekündigt 200 Wspl. — Rüböl behauptete die gestern erreichte Höhe seines Werthes nicht nur, sondern wurde bei ziemlich belebtem Geschäft neuerdings besser bezahlt. — Spiritus war wie Roggen matt, und Preise etwas niedriger, doch schien zum Schluß der Börse wieder eine festere Stimmung für diesen Artikel Platz greifen zu wollen. Gekündigt 20,000 Qrt.

Wind: Südwest. Barometer: 28½. Thermometer: 13° +. Witterung: herbstlich schön.

Weizen unverändert; für 89 Pfd. gelb. schles. a 93 Rt. bezahlt.

Hafer etwas lebhafter bei billigeren Preisen.

Gerste fest.

Weizen loko 85—105 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 70—85 Rt.

Roggen loko 52—56 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 55 a 54¼ a 54½ Rt. bez. u. Br., 54¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 52¾ a 52¼ a 52½ Rt. bez. u. Br., 52¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 50½ a 50¼ Rt. bez., 50½ Br., 50 Gd., Frühjahr 1857 50 Rt. bez. u. Br., 49½ Gd.

Gerste große 49 a 52 Rt., 75 Pfd. 51 Rt. bez.

Hafer loko 27 a 31 Rt. nach Qualität, 50—52 Pfd. 28 Rt. bez., Lieferung p. Oktbr. 28 Rt. p. 50 Pfd. bez.

Rüböl loko 18 Rt. bez., p. diesen Monat 17⅚ a 18 Rt. bez. u. Br., 17 11/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 17 Rt. bez., 17¼ Br., 17⅙ Gd., Novbr.-Dezbr. 17 Rt. Br., 16 11/12 Gd., April-Mai 15⅞ Rt. Br., 15¾ Gd.

Leinöl loko 14¾ a 14⅚ Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 30¼ a ½ Rt. bez., loko mit Faß 30½ Rt. bez., p. diesen Monat 30½ a ⅞ a ⅝ Rt. bez., 30¾ Br., Oktbr.-Novbr. 28¾ a 29 Rt. bez. u. Br., 28¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 27¼ a 27½ Rt. bez. u. Br., 27¼ Gd., Februar-März 26½ Rt. bez., April-Mai 26½ Rt. bez., Br. u. Gd. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 15. Oktober. Schönes warmes Wetter, klare Luft. Temperatur: + 13° R. Wind: S.

Weizen behauptet, p. Oktbr. 88—89 Pfd. und 89—90 Pfd. gelber schlesischer im Verbande p. 89 Pfd. 98½ Rt. Br., 89—90 Pfd. gelber schlesischer p. Oktober 100 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber p. Oktober 97 Rt. Gd.

Roggen loko ziemlich fest, 86 Pfd. p. 82 Pfd. 56 Rt. bez., loko 85 Pfd. und 84½—82 Pfd. 54½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Oktbr. 54 Rt. Br., 53½ Rt. bez. u. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 53 Rt. bez. u. Br., p. Novbr.-Dezbr. 50 Rt. bez., p. Frühj. 50, 50½ Rt. bez. u. Br., 50 Rt. Gd.

Gerste gefragter. Oderbruch p. 70 Pfd. 49, 49⅓ Rt. bez., Kleinigkeiten pomm. 51½, 51 Rt. bez., p. Oktober große schlesische 54 Rt. Br., pomm. 53 Rt. Br., ohne Benennung große 52 Rt. Br., p. Novbr. 50 Rt. Br., p. Frühjahr 44 Rt. Br.

Hafer loko p. 52 Pfd. 26, 26½ a 27 Rt. bez.

Erbsen loko kleine Koch- 52 a 56 Rt. nach Qualität, kurze Lieferung 61 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
60 a 92.	52 a 61.	44 a 49.	26 a 29.	52 a 60.

Raps und Rübsen im Verbande 106 Rt.

Heu p. Ctr. 17½ a 20 Sgr.
Stroh p. Schock 5 a 5½ Rt.

Rüböl fest, loko 17½ Rt. Br., 17⅓ Rt. Gd., p. Oktbr. 17⅛, ⅙ Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 16¾ Rt. bez., p. Novbr.-Dezbr. 16½ Rt. bez. u. Gd., 16⅔ Rt. Br., p. April-Mai 15⅔ Rt. Br., 15½ Rt. Gd.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 11⅝, 11½ % bez., p. Oktbr. 11½, ⅜ % bez., p. Oktbr.-Novbr. 12½ % bez., p. Novbr.-Dezbr. 13½ % Br., p. Frühjahr 14 % Gd., 13¾ % Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 14. Oktbr. Wir notiren: weißen Weizen 100—105—108 Sgr., gelben 93—98—102—104 Sgr.

Roggen 85 Pfd. 55—56 Sgr., 86 Pfd. 57—58 Sgr., 88—90 Pfd. 59—63 Sgr.

Gerste 45—48—52 Sgr., schwere weiße Qualität bis 54 Sgr.

Hafer, 27—29—30 Sgr.

Erbsen 63—66—70 Sgr.

Mais 50—55 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 120—130—135—140 Sgr., Sommerraps 100—110—119 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: hochfein roth bis 20⅓ Rt., fein und fein mittel 19⅓—20 Rt., mittel 18—18½ Rt., hochfein weiß bis 21 Rt., fein u. fein mittel 20—20⅔ Rt., mittel u. ordin. 15—17—18½ Rt.

Rüböl unverändert. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 14. und 15. Oktober 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 15.	vom 14.
Pr. Frw. Anleihe	4½	99¼ B	99½ bz
St.-Anl. 1850	4½	99½ bz	99¾ bz
- - 1852	4½	99½ bz	99¾ bz
- - 1853	4	95¼ G	95¼ G
- - 1854	4½	99½ bz	99¾ bz
- - 1855	4½	99½ b, 56 99½ [b	99¾ b, 56 99¾ [b
St.-Schuldsch.	3½	84 bz	84 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	112¼ bz	112½ bz
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	— —
- - -	3½	— —	82½ bz
K. u. N. Pfandbr.	3½	— —	— —
Ostpreuss. -	3½	— —	— —
Pomm. -	3½	— —	— —
Posensche -	4	— —	— —
- neue -	3½	85¾ G	85¾ G
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	82¼ G	82 bz
K. u. N. Rentbr.	4	92¾ B	92¾ B
Pomm. -	4	93¼ B	93¾ G
Posensche -	4	90¼ B	90¾ B
Preussische -	4	91¾ bz	91½ B
Westph. Rentbr.	4	94½ bz	95¾ G
Sächsische -	4	93 bz	93 B
Schlesiche -	4	91½ bz	91½ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	137 bz	138 B
Discont.-Comm.	4	125¼-26¾ bz	125¼-26-½ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz	113⅓ bz
Louisd'or	—	110⅝ bz	110⅝ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 15.	vom 14.
Aach.-Düsseld.	3½	83 B	83 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- II. Em.	4	— —	— —
- Mastricht.	4	59½-60½ bz	60 B
- - Pr.	4½	94 B	94 B
Amst.-Rotterd.	4	71 B	70 G
Berg.-Märkische	4	85 G	85 G
- - Pr.	5	101¼ bz	101¼ bz
- II. Em.	5	101¼ bz	101¼ bz
Dtm.-S.-P.	4	— —	— —
Berlin-Anhalt.	4	158 G	158½-158 bz
- - Pr.	4	--, — —	--, — —
Berl.-Hamburg.	4	105½-¼ bz	105 bz
- - Pr.	4½	— —	100¾-½ bz
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	128 B	127½ bz
- Pr. A. B.	4	90 bz	90 bz
Berl.-P.-M.L.C.	4½	98¾ bz	98¾ G
- - L. D.	4½	98¼ bz	98¼ bz
Berlin-Stettiner	4	— —	136¼ bz
- - Pr.	4½	— —	98¾ bz
Brsl.-Freib.-St.	4	164½ G	— —
- - Neue	4	153 G	— —
Cöln.-Cref.-St.	—	— —	— —
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	153 bz	152 bz
- - Pr.	4½	99½ bz	99 bz
- II. Em.	5	101¼ bz	101 bz
- -	4	89¾ B	89¾ B
- III. Em.	4	89¾ B	89¾ B
- IV. Em.	4	89¾ B	89¾ B
Düsseld.-Elberf.	4	145 B	145 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	133½-34½ bB	134 bz
- - Pr.	4	285 B	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	134 G	134½ bz u G
Löbau-Zittau	4	59 B	58 etw bz
Magd.-Halberst.	4	201 G	— —
Magd.-Wittenb.	4½	43½ bz u B	43½-43 bz
- - Pr.	4	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	52-52½	52-½ bz
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	91¾ B	91¾ B
- - Pr.	4	91¾ B	92 B
- Pr. I. II. Sr.	4	91¾ B	92 bz
- - III. -	4	91¼ B	91½ B
- - IV. -	5	101¼ G	101¼ G
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	52¾-53 buB	52¾-53½ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	193 bz	193 bz
- - B.	3½	177 bz	174½ G
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	79¾ B	80 bz
- - D.	4	87¾ B	87¾ bz
- - E.	3½	75½ bz	76⅛ B
Oppeln-Tarn.	4	106 B	106 B
Prz. W. (St.-V.)	4	59 bz	59 bz
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	112 bz	111½-12½ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	— —	— —
Ruhrort.-Cref.	3½	— —	— —
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	97¼ bz	97¼ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	— —	— —
Thüringer	4	127 bz	127 bz
- Pr.	4½	99¾ bz	99¾ bz
- III. Em.	—	99¾ bz	99¾ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	—	— —

Ausländische Fonds.

		vom 15.	vom 14
Braunschw. BA.	4	— —	149 B
Weimarsche -	4	130 B	130 B
Geraer -	4	107 bz u G	106-½ buB
Darmst. C.-BA.	4	143½-¾-44 bz	142-½, 44½, 43 [b
Oesterr. Metall.	5	78½ bz u B	78 G
- 54er PA	4	101 B	101-¼-½ bz
- Nat.-A	5	79¾-⅝-½ bz	80-79¾ buB
- Banknot.	—	96½ B	96 G
Russ.-Engl.-A.	5	105¾ bz	105½ G
- 5 % Anleihe	5	99 G	99½ B
- 6 % Anleihe	5	100 G	100½ etw bz
- Pln. Sch.-O.	4	81¼ B	81¼ bz
Poln. Pf III. Em.	4	91¼ bz u G	91¼ bz u G
Poln. 500 Fl. L.	4	— —	— —
- A. 300 Fl.	5	92 B	92 etw bz
- B. 200 Fl	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	38½ B	38½ bz
Badensche 35 Fl	—	27 G	27 G
Hamb. P.-A.	—	67¼ G	67¼ G

Die bessere Stimmug, welche die heutige Börse zeitweise beherrschte, unterstützt die Meinung, dass sie sich in diesem Augenblick von dem Einfluss politischer Vorgänge unabhängig weiss. Die Lebhaftigkeit erstreckte sich jedoch nur auf die Bank-Aktien, und waren namentlich Darmstädter, junge und Zettelbankaktien begehrt. Die Eisenbahn-Aktien empfanden wenig von dieser Erregtheit. Von Fonds waren preussische fast ohne Geschäft; östr. Fonds wesentlich unverändert. Pfandbriefe erhielten beinahe alle keinen Cours.

Breslau, den 14. Okt. In Folge der ungünstigen Berliner und Pariser Notirungen waren die Course rückgängig, die Börse jedoch nicht geschäftslos. Namentlich war das Geschäft in Diskonto-Commandit-Antheilen und Schles. Bankverein-Antheilen nicht unbedeutend und wurden erstere von 126—126¾, letztere von 100¾ bis 101 steigend gehandelt.

Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 144½ bez. und Geld. Junge Darmstädter Bank-Actien 130½—131—130¾ bez. Geraer Bank-Actien 109¼ Brief. Thüringer Bank-Actien 102½ Brief. Süddeutsche Zettelbank 106½—¾ bez. und Geld. Oestreichische Credit-Bank-Actien 158 bez. Dessauer Credit-Bank-Actien 101¾—101—101½ bez. und Geld. Leipziger Credit-Bank-Aktien 109¼ Br. Meininger Credit-Bank-Actien 102¾ Br. Disconto-Commandit-Antheile 126¾—126½ bez. u Gd. Moldauer Credit-Bank-Actien 100⅙ Brief. Luxemburger Bank 103 Br. Posener Bank-Actien 104½ Br. Genfer Credit-Bank — Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 106¼ Brief. Rhein-Nahe-Bahn 95 Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 106½ Br. Berliner Bankverein 103 Brief. Schlesischer Bankverein 100¾—101—100 11/12 bez. u. Geld. Elisabeth-Westbahn 102¾ Brief. Theissbahn 101 Brief. Norddeutsche Bank in Hamburg 103 Br. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn 100 Brief. Polnische Bank-Billets 95 bez. u. Gd. Oestreichische Banknoten 96¼ bez. und Geld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 164—163½ bez. und Brief. dito Neue Emission 153 Brief. Freiburger 3. Emission —. Prioritäts-Obligationen 87⅔ bez. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. 192½ Brief. Litt. B. 173¾ bez. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 88¼ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen 76½ Brief. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission —, Prioritäts-Obligationen 88¼ Brief. Oppeln-Tarnowitz 106 bez. u. Brief. Minerva-Bergwerks-Actien — Brief. Coburger Bank —. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.